

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 97.

Hirschberg, Sonnabend, den 28. April

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montage. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Postzelle ober deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für die Monate Mai und Juni werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen d. S. „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Gewerbegesetzgebung und Arbeiterschutz.

S.-C. Der deutsche Reichstag hat sich in den Tagen vom 16. bis 18. April mit der Frage der Gewerbegesetzgebung beschäftigt, nachdem fünf verschiedene, auf die Gewerbeordnung bezügliche Anträge von den Deutsch-Conservativen, dem Centrum, den National-liberalen, der Fortschrittspartei und den Socialdemokraten eingereicht worden waren. Es war die höchste Zeit, daß die Reichsregierung und die Vertreter des Volkes Stellung zur Frage der Gewerbeform nahmen und die vielen Wünsche und Erwartungen, welche in weiten Kreisen des deutschen Handwerkerstandes vor und nach den Wahlen aufgetaucht sind, auf das richtige Maß zurückführten. Man hatte sich an vielen Orten schon in eine Umkehr der Wirtschaftspolitik und Rückkehr zu günstigen Zuständen hineingeträumt und sah in Folge dessen die freie Privat- und Vereins-thätigkeit erlahmen. Da wirkt es denn erfreulich und aufstärkend, wenn die Reichsregierung im Einklang mit den Vertretern verschiedener ausschlaggebender politischer Parteien ihre Stellung dahin präcisirt: „daß sie bisher keine Veranlassung gehabt hätte, dem Princip der Gewerbefreiheit in irgend einem Punkte untreu zu werden und daß die verbündeten Regierungen an der Grundlage der Gewerbeordnung, an den Principen der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit festhalten und bereit sind, die bessernde Hand überall da anzulegen, wo sich auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen ein Bedürfnis zur Abänderung oder Ergänzung der Gewerbeordnung herausgestellt hat.

Es sind insbesondere drei Gegenstände von Seiten des Reichs-tanzleramts auf Grund der Erquete in Angriff genommen: eine bessere Gestalt des Lehrlingswesens, ein besserer Schutz der Frauen- und Kinderarbeit und ausführende Bestimmungen zur Regelung der gewerblichen Schiedsgerichte. Andere durchgreifende Änderungen und eine förmliche Rückkehr zu günstigen Zuständen ist nur von der Centrumspartei empfohlen worden.

Unter den verschiedenen Anträgen auf Revision der Gewerbeordnung hat auch der von der socialdemokratischen Partei ausgearbeitete Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes trotz mehrerer unangenehmer Forderungen entschiedene Beachtung und keine ungünstige Aufnahme gefunden. Man erblickt einen politischen Fortschritt darin, daß sich die Socialdemokratie genöthigt sieht, die unfrucht-

bare Verneinung alles Bestehenden mit selbstthätiger Theilnahme an der Gesetzgebungsarbeit zu vertauschen und mit ihren Weltverbesserungsplänen hervorzutreten. Sobald man sich mit einzelnen politischen Fragen praktisch beschäftigt, pflegt man auch den harten Thatsachen des Lebens näher zu treten und die Grenzen der Ausfühbarkeit deutlicher zu erkennen. Das Unerreichbare wird leichter ausgeschieden und Diejenigen, welche an der Verbesserung der socialen Zustände aufrichtig arbeiten wollen, trennen sich von denen, die nur im Tadeln ihre Aufgabe suchen. Die Vorschläge der Socialdemokratie bezwecken Änderungen der Titel I, II, VII, IX und X der deutschen Gewerbeordnung und beantragen u. A. Abschaffung der Gefängnisarbeit, Beschränkung der Sonntagsarbeit, Einführung eines Normalarbeitstages von 10 Stunden, Verbot der Nachtarbeit mit Zulassung von Ausnahmen, Verbot der Frauenarbeit unter der Erde und bei Hochbauten, obligatorische Einrichtung von Fabrik- und Werkstattdarstellungen zur Abschneidung der Willkür, Verbot von Geld- und Freiheitsstrafen Arbeitern gegenüber, Gleichstellung der Kündigung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wöchentliche Lohnauszahlung, Verbot der Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Fabriken, obligatorischen Besuch von Fortbildungsschulen bis zum 18. Jahre, schriftlichen Lehrvertrag, Einsetzung von Reichsfabrikinspectoren, Einrichtung von Gewerbekammern nach Analogie der Handelskammern u. s. w.

Jede einzelne dieser Fragen verdient ihre besondere Prüfung und Würdigung und es empfiehlt sich, dieselben der Reihe nach einer öffentlichen Besprechung zu unterziehen, woran sich die Zeitungsleser eines jeden Ortes mit selbstständigen Vorschlägen und Urtheilen betheiligen sollten, damit die Gründe für und wider gewisse Maßregeln allseitig beleuchtet werden.

Es möge heute nur im Allgemeinen bemerkt werden, daß ein Aufschub der Entscheidung bis zur nächsten Session der reichlichen Prüfung nur förderlich sein wird. Der gegenwärtige Zustand ist für eine durchgreifende Änderung der Gewerbegesetzgebung wenig günstig, weil man an vielen Orten die übertriebensten Erwartungen von einem Eingreifen der Regierung hegt und eine rein wirtschaftliche Frage hier und da zur politischen Parteisache machen zu wollen scheint. Die Erfahrungen eines so kurzen Zeitraums, in welchem eine weitverbreitete Verkehrskrisis den gewaltigsten staatlichen Umwälzungen und der größten Ueberspannung des wirtschaftlichen Unternehmungsgewisses gefolgt ist, können nicht maßgebend sein. Man kann nicht in jedem Jahrzehnt Ziel und Richtung der Wirtschaftspolitik ändern. Wir dürfen insbesondere nicht vergessen, daß wir in einer Weltwirtschaft leben und daß die Völker, mit denen wir concurriren müssen, günstige Einrichtungen und das gewerbliche Prüfungswesen schon seit mehr als 50 Jahren abgeschafft haben, ohne sich darnach zurückzusehen. Man

bedenke ferner, daß Millionen von ungeprüften Handwerkern, Gesellen und Arbeitern jetzt nur deshalb schweigen, weil sie den unstillen Zustand für etwas Selbstverständliches und Unwiderrüfliches halten. Anstatt auf neue oder alte Befehle zu warten, sollte daher der Gewerbestand jetzt mit der Selbsthilfe und dem genossenschaftlichen Zusammenwirken um so energischer vorgehen und dafür sorgen, daß der gewerbliche Unterricht in tüchtigen Werkstätten wieder mehr gepflegt, daß durch sogenannte Arbeitsschulen neben den Vernischulen nach dem Muster von Clauffon-Kaas schon in früher Jugend Arbeitsamkeit und Lust am eigenen künstlerischen Schaffen geweckt und gewerbliche Fachschulen in unmittelbarer Fühlung mit dem praktischen Handwerk errichtet werden. Der Mangel an guten Lehrlingen liegt nicht allein an den Lehrlingen, sondern wohl auch an der Unfähigkeit vieler Handwerker, tüchtige Arbeiter heranzubilden. Die gesetzliche Vorschrift einer mehrjährigen Lehrzeit würde viele jugendliche Arbeiter vom Erlernen eines Handwerks abschrecken und den Mangel an Handwerkern verschlimmern.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Man schreibt dem „B. Fremdenblatt“ vom 24. d.: „Berichten aus Constantinopel zu Folge, die hier an kompetenter Stelle eingetroffen sind, wird der Sultan schon in den nächsten Tagen mit großem Gefolge zur Donauarmee abgehen, um sich an deren Spitze zu stellen. Da nun der Khalif, der Nachfolger des Propheten, selbst in den Kampf zieht, so wird Letzterer dadurch, wenigstens von Seiten der Moslems, als ein heiliger und zugleich Glaubenskrieg (Dschihad) betrachtet werden und dieselben sind also verpflichtet, falls der „Fürst der Gläubigen“ sie dazu auffordern sollte, zum Schwert zu greifen und in den Kampf zu ziehen. Diese Aufforderung dürfte aber bald ergehen, denn wie es heißt, werde der Sultan auch die Fahne des Propheten mit zur Donauarmee nehmen, um sie zur entsprechenden Zeit entfalten zu können. Diese Reliquie hat aber noch immer dem Hause Osman große Dienste geleistet und als sie zum letzten Male, 1827, auf Befehl Mahmud's II., der mit Hilfe derselben die rebellischen Janitscharen vernichten wollte, auf dem Atmeidanplatz zu Constantinopel entfaltet wurde, da griffen alle moslemitischen Bewohner der Residenz zum Schwerte, und richteten ein schreckliches Blutbad unter den Rebellen an, so daß das Blut in Strömen in den Straßen floß. Mit der Entfaltung dieser Fahne würde nun Abdul Hamid alle Gläubigen, selbst die im russischen Reich, bei sonstigem Verluste ihrer zukünftigen Seltseligkeit verpflichten, an dem heiligen Kampfe theilzunehmen und die Folgen dieses Ereignisses sind also für jetzt gar nicht abzusehen.“ Wir fügen diesem Schwindel bei, daß der türkische Sultan kein Recht besitzt und niemals ein solches bejessen hat, sich als Nachfolger des Propheten Muhammed zu betrachten. Es ist dies eine bloße Annahmung der Türken, welche von den Landesleuten des Propheten, den Arabern, niemals anerkannt worden ist.

Constantinopel, 25. April. Gerüchtweise verlautet, an der asiatischen Grenze bei Kars hätten Scharmügel stattgefunden. — Die türkischen Journale behaupten, Suleiman Pascha habe die Montenegroirner zurückgeworfen, den Dugapaf passirt und marschire nun auf Niksic zu.

London, 25. April. Bei einem Bankett von Mitgliedern der konservativen Partei hielt der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die englische Regierung die Lage der Dinge nicht mit leichtem Herzen betrachte, sondern mit Besorgniß, doch aber in dem Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben. Sie werde auch fernerhin ihre Pflicht thun, indem sie mit Sicherheit auf die Unterstützung des Landes rechne in Allem, was sie unternehmen würde.

London, 26. April. Gestern fand hier ein Cabinetconseil statt; heute soll derselbe abermals zusammentreten, um die Antwort Englands auf das russische Circularschreiben zu beraten. — Die „Morningpost“ erfährt, die auf Urlaub befindlichen englischen Officiere hätten Befehl erhalten, zu ihren Regimentern zurückzukehren, die britische Flotte in Malta werde in Kürze nach dem Orient auslaufen.

Risikenef, 25. April. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der russischen Sibirarmee meldet: Gestern früh überschritten wir die Grenze an drei Punkten, bei Unghent, Weichtamal und Kubey. Wir rückten in Jassy, Leova und Galatz ein und besetzten die Szereth-Brücke bei Warbofschi. Die Kosaken legten 100 Werst zurück, die Infanterie 70 Werst. Die Infanterie marschirte bis Renti.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz, wo die beiderseitigen Vorposten sich schon seit Wochen unmittelbar gegenüberstanden, scheinen bereits die ersten Zusammenstöße stattgefunden zu haben.

Ein Telegramm aus Constantinopel signalisirt Gerüchte von bei Kars stattgehabten Scharmügel und „S. L. B.“ meldet von einem Gesecht türkischer Cavallerie gegen die von Alexandropol herandrückende russische Avantgarde. Einer Petersburger Nachricht der nämlichen Quelle zu Folge hat gestern das Gros der kaukasischen Armee die Grenze überschritten und den Vormarsch in zwei Colonnen gegen Erzerum und Batum angetreten.

Der heutige Abend bringt uns noch folgende neue Drahtberichte:

Petersburg, 26. April. Der hiesige Magistrat hat nach Verkündigung des Manifestes gleichfalls beschlossen, eine allgemeine gottesdienliche Feier zu veranstalten, eine Subscription für die Verwundeten zu eröffnen und die Höhe des Beitrages der Stadtgemeinde in nächster Sitzung festzusetzen. Ferner sollen an die Großfürsten Nicolaus und Michael Glückwunschtelegramme gerichtet und der Kaiser bei seiner Rückkehr hierher durch eine Deputation bemillkommnet werden.

Bukarest, 26. April. Das 11. russische Armeecorps unter dem Fürsten Schahowski ist seit gestern im Vormarsch gegen Dusch. Brüssel, 26. April. Zu der von mehreren Journalen in Betreff der russischen Schriftstücke gemachten Bemerkung, daß in denselben von einer Verpflichtung bezüglich der Eventualität einer territorialen Vergrößerung Rußlands nicht die Rede sei, bemerkt die „Nord“, man dürfe sich über diese Thatsache nicht wundern, es sei natürlich, daß sich Rußland durch eine bestimmte Erklärung zum Voraus nicht die Hände binden lassen könne, da ihm dadurch eines seiner Actionsmittel dem Gegner gegenüber entzogen werden würde. Die Action Rußlands sei nichtsdestoweniger von dem allgemeinen Geiste beherrscht, der aus der fortgesetzten Haltung seiner Politik hervorgehe. Das Blatt giebt endlich seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das europäische Festland, wie überhaupt das europäische Gleichgewicht, ohne Einbußen aus dem Conflict hervorgehen würde. Uebrigens würden auch die Rußland verbündeten Mächte über diesen Punkt genügend unterrichtet sein.

Petersburg, 26. April. Der türkische Geschäftsträger ist mit dem übrigen Botschaftspersonale heute Vormittag von hier abgereist. — Nach hier eingegangenen Nachrichten haben sich die Türken der Residenz des Miriditenfürsten ohne Kampf bemächtigt. Die Correspondenz der „Agence russe“ bemerkt hierzu, daß dieser Erfolg vom militärischen Standpunkt aus ohne jede Bedeutung sei.

Bukarest, 26. April. Von einem Zusammenstoß zwischen russischen und türkischen Truppen auf rumänischem Gebiete liegt bis jetzt noch keine Nachricht vor. Die Zahl der bisher in Rumänien eingerückten Russen wird auf 80,000 Mann geschätzt, der Szereth und die Donau sind von denselben noch nicht überschritten. Die Hauptmacht scheint sich bei Barbofschi zu concentriren.

London, 26. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage des Deputirten Collins erwidert Unterhaatssecretär Bourke, von keinem der kriegsführenden Theile sei die Absicht einer Blockade angekündigt; auf eine fernere Anfrage des Deputirten Anderjen erklärt derselbe, der englische Botschafter Loftus habe Petersburg nicht verlassen, der russische Botschafter hier, Graf Schumaloff, werde wahrscheinlich nur kurzen Urlaub nehmen. Dem Deputirten Cartwright wurde auf eine bezüglich Anfrage vom Parlamentssecretär Gaerton zur Antwort gegeben, die Admiralität habe Hobart Pascha bestimmt erklärt, daß er, wenn er am Kriege theilnehme, nicht länger englischer Officier sein könne.

Constantinopel, 26. April. Die hiesigen Journale berichten von einem in der Nähe von Erdehan an der russisch-türkischen Grenze in Asien stattgehabten Gesechte, bei welchem die Türken die Oberhand behalten hätten.

Deutsches Reich. Dem Reichstage liegt folgende Resolution zur zweiten Verathung des Landeshaushaltszels von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1878 vor: Die Abgg. Bergmann, Nessel, North, Dr. Raab, Schneegans beantragen, der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken: 1) daß in möglichst nächster Zeit ein erwählter Municipalrath in der Stadt Straßburg eingesetzt werde, bezw. Municipalwahlen vorgenommen werden; 2) daß in den Städten Straßburg, Kolmar und Metz sobald als möglich aus der Mitte des Municipalraths hervor-gegangene Bürgermeister eingesetzt werden.

Berlin, 26. April. (Bermischtes.) Von sonst gut unterrichteter Seite geht dem „Berl. Tagebl.“ die recht unliebsame Kunde zu, daß der Reichsfiscus im Begriff steht, die gesamte Hafenhafte für militärische Zwecke, insbesondere für Anlegung neuer Schießplätze vom preuzischen Fiscus anzukaufen. Nicht allein, daß man in militärischen Kreisen nicht daran denkt, die so verhaßten Schießstände aus der Hafenhafte zu verlegen, sollen für mehrere Cavallerie-Regimenter und das Elisabeth-Garde-Grenadiers-Regiment neue Schießstände, die allein die ganze Hafenhafte fast absorbiren würden, errichtet werden. Eine wie ungeheure Schädigung

der Hauptstadt und der ganzen Umgebung derselben im Süden, Südwesten und Südosten durch den Verlust der Hasenbäde auf alle Seiten erwachsen würde, braucht nicht ausgeführt zu werden, — die Commune Berlin wird es sich hoffentlich auf dem Kerbholz anmerken, in wie liebenswürdiger Weise ihrem dringend ausgesprochenen Wunsche auch im vorliegenden Falle von Seiten des Fiscus begegnet worden ist.

Wiesbaden, 26. April. Se. Majestät der Kaiser nahm heute im besten Wohlsein die Parade über die hiesigen Garnisonstruppen und diejenigen von Viebrich ab. Zur Theilnahme an dem Nachmittags stattfindenden Paradediner werden auch Prinz und Prinzessin Ludwig von Hessen hier eintreffen.

Stuttgart, 24. April. Eine Freiligrath- und Herweghfeier wird nächsten Samstag Abend im Stadttheater in Eßlingen von dortigen Vereinen veranstaltet. Die Festsrede hat Karl Mayer übernommen und Marce Herwegh, des Dichters jüngster Sohn, wird eine Probe seiner Kunst als Säger ablegen. Chorgesänge, Declamationen und ein lebendes Bild nach einem Freiligrath'schen Gedicht bilden das übrige Programm der Feierlichkeit, deren Ertrag für die Grabdenkmäler der beiden Freiheitsdichter bestimmt ist.

Schweiz. Entgegen der vom „Journ. de Genève“ und anderen Mäthern gebrachten Meldung, daß die deutsche Reichsregierung die Einladung der Schweiz zu einer zweiten Gotthard-Conferenz angenommen habe, wird dem „Berl. Tagebl.“ von kompetenter Seite versichert, daß eine Antwort des deutschen Reiches auf die schweizerische Einladung bisher ebensowenig nach Bern abgegangen sei, als eine Antwort Italiens. Somit wartet die Schweiz noch immer auf die Annahme ihres Conferenz-Vorschlages.

Italien. In Urbino, dem Geburtsort Rafael Sanzio's, hat sich schon 1869 ein Verein gebildet, um dem großen Maler dort ein Denkmal zu setzen. Der Verein ist jetzt daran, einen Concurß für das Denkmal auszuschreiben, das 1883 zur Feier des vierhundertsten Geburtstages Rafael's entfällt werden soll.

Frankreich. Paris, 25. April. Die gestrige Rede Moltke's ist das Ereigniß des Tages, aber besonders deshalb, weil die Depesch der „Agence Havas“ einen ungenauen Auszug derselben brachte, nach welchem man glauben konnte, der deutsche Feldmarschall habe erklärt, der allgemeine Krieg sei unvermeidlich. Dem Bernahmen nach wurde eine Untersuchung angeordnet, um zu erfahren, durch wen die angebliche Fälschung der Rede erfolgt sei. Die heutigen Morgenblätter brachten die ganze Rede jetzt nach der „Edin. Zig.“, und die erste Aufregung hat sich gelegt. Im Uebersetzungs hatte der Auszug der Rede durch die „Agence Havas“ nicht erschreckt denn der „Soleil“ meldete bereits diesen Morgen, Moltke's Worte enthielten nichts Beunruhigendes für Frankreich.

Die „Republique française“ vertritt die Uebersetzung, die Rede des Grafen Moltke sei nicht beunruhigend, welche Auffassung durch den Text vollkommen bestätigt werde. Im „XIX. Siècle“ erklärt Herr About, daß ein Soldat, der solche Emissionen ausspreche, nicht der Mann sein könne, der Deutschland in unnütze, ungerechte Abenteuer stürzen werde, und daß zwei solche friedliche Erklärungen genügen würden, alle Nachbarn des deutschen Reiches zu beruhigen und zu entwaffnen. Die gestrige Abendbörse war sehr fest.

Großbritannien. Im Unterhause gab der Capitän Bino der von Zeit zu Zeit auftauchenden Befürchtung Worte, daß Helgoland an Deutschland abgetreten werden könnte. Der Unterstaatssecretär Hr. Bourke entgegnete, es sei unwahr, daß „Verhandlungen mit der englischen Regierung wegen der Erwerbung Helgolands wieder aufgenommen seien, welches die Deutschen als eine Marinestation und einen Fischer-Sammelplatz zu besitzen wünschen“, und daß deshalb dem Hause keine diesbezüglichen Schriftstücke vorzulegen seien.

Petersburg, 26. April. Es verlautet, daß der hiesige englische Botschafter, Lord Loftus, für eine höhere Stellung in Indien in Aussicht genommen sei.

Dänemark. Das Reichsgericht ist am 21. April wieder zusammengetreten, um die Anklage des Folkethings gegen die früheren Minister Krieger, Holstein-Holsteinborg, Fønnesbæch, Hall und Borjæge zu hören. Der vom Folkething ernannte öffentliche Kläger überreichte die Anklageschrift und beschwerte sich darüber, daß ihm die Verbleiblichkeit seines den Archiven entnommenen Beweismaterials durch den Druck behufs Vertheilung an die einzelnen Mitglieder des Gerichts nicht gestattet worden sei. Dem Vertheidiger wurde auf sein Verlangen eine Frist von sechs Wochen zur Widerlegung der Anklage gewährt.

Schweden. Die vereinigten Königreiche werden dem türkisch-russischen Kriege gegenüber vollkommene Neutralität bewahren.

Spanien. Madrid, 25. April. Die Cortes sind heute eröffnet worden. In der Thronrede des Königs wird hervorgehoben, daß die Beziehungen Spaniens zu allen Mächten freundschaftlicher wären, als je zuvor. Kleine Differenzen mit den vereinigten Staaten, mit Deutschland und England anlässlich der Sulz-Inseln seien beigelegt worden. Der König hoffe, daß auch

die Pacification von Cuba demnächst stattfinden werde. Das Gesetz über die Fueros sei in den baskischen Provinzen mit Mäßigung zur Anwendung gebracht worden. Die gegenwärtige politische Lage gestattete nicht, Meer und Flotte zu vermindern. Am Schluß der Thronrede hebt der König hervor, daß zwar schon Vieles für das Wohl des Landes gethan sei, daß aber noch Vieles zu thun übrig bleibe, namentlich in Bezug auf die Reorganisation der Finanzen. Der König rechne hierbei auf die Unterstützung des Parlamentes.

Amerika. Ueber die neuesten Ereignisse in Paraguay, wo, wie telegraphisch gemeldet, der seit dem 25. November 1874 im Amte stehende Präsident der Republik J. B. Gill erwordet wurde, bringt ein Telegramm aus Buenos-Ayres vom 21. d. Mts. noch einige weitere Einzelheiten. Es wurde bei einem von Verschworenen unternommenen Aufstandsversuche nicht nur der Präsident, sondern auch sein Bruder getödtet; die Verschwörer konnten sich aber nicht halten, sondern mußten fliehen und ihre Anhänger wurden auseinandergeprengt.

New-Orleans, 25. April. Die demokratische Legislatur von Louisiana, von welcher Nicholls als Gouverneur anerkannt wird, ist gestern ruhig in das Regierungsgebäude eingezogen, nachdem der von der republicanischen Partei aufgestellt gewesene Gegen-gouverneur Packard dasselbe vorher aeräumt hatte.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 24. April. (Reichstag. — 29. Sitzung.) Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung die Verathung des Reichshaushaltsetats wieder auf. Eine kurze Debatte rief zunächst das Capitel der Ausgaben für das Münzwesen hervor, das den Abgg. v. Behr-Schuldow, Franz und Reichensperger (Ersfeld) Veranlassung gab, über die mangelhafte Ausprägung der Gold- und Nickelmünzen, sowie über die geschmacklose Ausstattung des Papiergeldes Klage zu führen. Der Bundescommissar, Reichsanzlersamtsdirector Michaelis, erkannte das Vorhandensein gewisser Uebelstände an und versprach deren Abstellung auf Grund weiterer Erfahrungen, so weit nicht durch Einziehung der mangelhaft ausgeprägten Münzen bereits Abhilfe geschaffen sei. Die weitere Etatsverathung wurde hierauf durch die zweite Lesung des vom Abgeordneten Richter (Hann.) beantragten Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Invalidenfondgesetzes unterbrochen. Der Abg. Frankfurter beantragte als Referent der Budgetcommission, den Entwurf dahin zu modificiren, daß (§ 2) die Verwendung von Beständen des Reichsanvalidenfonds im Betrage von 55,350,553 Mark für die Zwecke der Marine-, Post- und Telegraphenverwaltung, sowie zur Tilgung der Reichsanleihen von 1875, 1876 und 1877 abgelehnt werde, dagegen diejenige Bestimmung anzunehmen, welche die Pensionen der Invaliden aus den Kriegen vor dem Jahre 1870, sowie der Angehörigen der vormals schleswig-holsteinischen Armee auf den Invalidenfond übernimmt. Bundescommissar Dr. Michaelis erklärte, daß der Bundesrath sich über seine Stellung zu dem Antrage des Abg. Richter noch nicht schlüssig gemacht habe, eine Erklärung im Namen der verbündeten Regierungen also nicht abgegeben werden könne. Gleichwohl lasse sich schon heute übersehen, daß sich der Annahme des Antrages ernste Bedenken entgegenstellen würden. Durch eine Mehrbelastung des Invalidenfonds um 5,600,000 Mark für das gegenwärtige Jahr werde die Reserve des Fonds bis zu einem geringen Betrage aufgezehrt; eine solche Maßnahme sei um so bedenklicher, als man noch nicht Gelegenheit gehabt habe, die Grundrechnungen des Fonds an einer längeren Erfahrung zu erproben. Hierzu komme, daß die Mehrbelastung des Fonds nicht aus den Zinsen desselben, sondern aus den Capitalbeständen entnommen werden müßte. Eine solche Capitalaufzehrung lasse sich wohl rechtfertigen, wenn es sich um Erwendungen für die Invaliden des Krieges 1870 und 71 handle, denn für diese sei ein Theil der französischen Kriegescontribution ausdrücklich bestimmt gewesen, unzulässig aber sei es, mit Rücksicht auf die diesjährige Finanzlage eine Capitalaufzehrung zur Deckung laufender Ausgaben für eine Reihe von Jahren hinaus zu beschließen. Abg. Frhr. von Waldahn-Gülz erklärte, daß er es seinen politischen Freunden überlassen müsse, die heute vom Regierungstische gehöte Bedenken in Erwägung zu ziehen und eine anderweitige Lösung der Frage der Invalidenversorgung zu suchen; er selbst sei in seiner Ueberszeugung von der Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Maßregel durch die Äußerungen des Bundescommissars nicht beirrt worden und werde an seinem in der Bundescommission abgegebenen Votum festhalten. In Sinne dieses letzten Wortens sprachen sich auch alle folgenden Redner, die Abgeordn. Dr. Lucius, Grumbrecht, Freiherr zu Rabenau, Ricker und Lasker aus, von denen der Letztere namentlich auf die im vorigen Jahre vom Minister Dr. Brüch abgegebene, dem Antrage Richter principiell zustimmende Erklärung Bezug nahm. — Der Reichsanzlersamtspräsident Hofmann erwiderte, daß jene Erklärung seines Vorgängers selbstverständlich von der Voraussetzung ausgegangen sei, daß durch die Annahme des Richterschen Vorschlages der Bestand des Fonds selbst nicht in Frage gestellt werde. Eine solche Sicherheit habe man aber zur Zeit nicht und deshalb würde die Regierung höchstens darauf eingehen können,

eine Verwendung des Invalidenfonds im Sinne des Antrages der Budgetcommission bis zu einer gewissen Maximalgrenze eintreten zu lassen. Abg. Wehrenpennig constatirte, daß der Minister Delbrück im vorigen Jahre nur deshalb zweifelhaft gewesen sei, den Antrag Richter unbedingt anzunehmen, weil noch nicht festgestellt war, ob die Pensionen der Invaliden aus den früheren Kriegen nicht erheblich höher als etwa 5 1/2 Millionen Mark sein würden. Jetzt sei festgestellt worden, daß dieser Betrag sich auf 5,600,000 Mark beschränkt, und folglich bestche zwischen der Erklärung des Ministers Delbrück und der heute vom Bundescommissar Michaelis abgegebenen Erklärung eine erhebliche Differenz. Ueberdies lasse sich für die nächsten 8 Jahre näherungsweise nachweisen, daß trotz der Uebernahme der Pensionen der Invaliden aus den früheren Kriegen immer noch eine erhebliche Reserve übrig bleibe. Der Berichterstatter schloß sich dieser Ansicht durchaus an und glaubte in den Aeußerungen des Bundescommissars nur eine Entschuldigung der Regierung zu finden, daß sie selbst noch nicht dem Reichstage ein'n, dem einstimmig gefaßten Beschluß der Budgetcommission entsprechenden Vorschlag gemacht habe. Der Antrag der Commission wurde hierauf fast einstimmig angenommen. Der Antrag des Abg. Richter verlangte ferner in seinem zweiten Theile, daß auch die diesjährigen Zinsen des Reichstagsgebüdefonds als Einnahme in den Etat eingestellt würden. Abgeordneter Dr. Lucius fürchtete, daß aus der Annahme dieses Vorschlages sich allerlei Inconvenienzen ergeben würden. Namentlich werde ein solcher Beschluß der schnellen Ausführung des Baues hemmend entgegenwirken, die sich mit Rücksicht auf die beschränkten Räume des gegenwärtig benutzten Gebäudes als dringendes Bedürfniß fühlbar mache. Die Abgg. Richter (Hagen), Richter und Reigerperger (Erfeld) erkannten das Vorhandensein des besagten Uebelstandes an und wünschten dringend eine Beschleunigung der Bauausführung, die jedoch durch eine Annahme des Richterschen Antrages gar nicht beeinflusst werde. Wenn man die überflüssigen Bestände des Invalidenfonds zur Erleichterung des Etats heranziehe, so könne dies auch mit den Zinsen des Reichstagsgebüdefonds geschehen, namentlich da man, sobald die Ausführung des Baues dies verlange, in den nächsten Jahren diese Zinsen wieder zur Verstärkung des Fonds selbst verwenden könne. Der Antrag Richter wurde hierauf auch in seinem zweiten Theile mit sehr großer Majorität angenommen. Das Haus wendete sich hierauf wieder der Verathung des Reichshaushaltsetats zu. Eine Anfrage des Abg. v. Bernuth, betr. die gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Reichsbeamten, veranlaßte den Präsidenten des Reichstanzleramtes Hofmann zu der Erklärung, daß die Regierung in der nächsten Session einen diesbezüglichen Gesekentwurf vorlegen zu können hoffe. In der Verathung der der Budgetcommission überwiesenen Theile des Militäretats knüpfte sich eine kurze Debatte an die Forderung der Regierung, eine neue Landwehr-Brigadecommandeurstelle in Berlin zu errichten. Der Referent Abg. Wehrenpennig erklärte, daß die Commission sich bereitwillig gezeigt habe, dem Brigadecommandeur, der gegenwärtig nebenbei mit dem Obererjagdschäft für Berlin beauftragt sei, eine Entlastung zu gewähren, für diesen Zweck genüge aber ein inactiver Officer und die Commission beantrage deshalb die Nichtbewilligung der neuen Brigadierstelle. Generalmajor v. Voigts-Abeg suchte die Nothwendigkeit nachzuweisen, für den genannten Zweck einen activen Brigadegeneral zu verwenden. Das Haus lehnte jedoch mit großer Majorität die Forderung der Regierung ab. Beim nächsten Capitel führte der Abg. Beyer sich gedrungen, die Anschauungen der württembergischen Volkspartei über Militärwesen im Allgemeinen zum Vorschein zu geben, er wurde jedoch vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß das Haus in der Specialdiscussion sich befinden, und verzichtete auf das Wort, indem er sich vorbereitete, bei der dritten Verathung das Besäumte nachzuholen. Im Verlaufe der weiteren Discussion sprach der Abg. Sombart verschiedene Wünsche in Betreff der Landesvermessung aus. Aus der Debatte über den 13. Hauptmann, welche bei der Spaltung der Commission zu erwarten war, ragte vor Allem die Rede Molke's hervor, welcher, unter Betonung der friedlichen Tendenz der deutschen Politik, für welche nicht der mindeste Anlaß vorliege, das Reich durch Erweiterung der Grenzen und Heranziehung fremder Bestandtheile zu schwächen, die Forderung vom technischen Standpunkte rechtfertigte. Dieses wurde dann auch gegen die Stimmen des Centrums, der Fortschrittspartei, der Socialdemokraten und der Progressler bewilligt. Bei dem Capitel „Garnisonverwaltung und Serviswesen“ brachte der Abg. Kiepert den Uebelstand zur Sprache, daß die Beamten der Militärbahn im Letzower Kreise, die auch andere Personen und Güter befördern, bei den armen Gemeinden dauernd einquartiert werden. Namens der Regierung wies Generalmajor v. Voigts-Abeg auf die Solbaleienseigenschaft der fraglichen Beamten hin und verdrückte auf die Erhöhung des Servisgeldes. Die Forderung für die Unterofficierschule in Wellburg wurde vom Abg. Richter (Hagen) bekämpft, als überflüssig und aus denselben Gründen, wie die katholischen Convicte bedenklich, während Herr v. Voigts-Abeg sie verteidigte. Abg. Laster, der Jore an sich geneigt, wünschte zunächst Auskunft, ob der Austritt aus der Schule von der Rückstattung der Kosten abhängig gemacht und wie diese

Kosten berechnet, wie überhaupt die Anstalt eingerichtet werden solle. Berichterstatter Wehrenpennig sprach die Voraussetzung aus, daß die Kosten denen der Seminarien ähnlich sein würden, und daß die Jöglinge wider ihren und ihrer Eltern Willen nicht zurückgehalten werden können. Dagegen erklärte Herr v. Voigts-Abeg, die Militärverwaltung könne den Austritt ohne Rückstattung der Kosten principieil nicht gestatten, im einzelnen Falle werde sie aber billige Rücksicht nehmen. Die Abgg. Laster und Richter fanden diese Auskunft nicht befriedigend; nachdem indeß der Berichterstatter die Hoffnung ausgesprochen, daß bis zur dritten Lesung noch nähere Erläuterungen gegeben werden würden, wurde mit 123 gegen 116 Stimmen die Genehmigung erteilt und darauf die Sitzung bis zum Abend vertagt, wo man die zweite Lesung zum Abschluß zu bringen gedenkt.

— 26. April. (Reichstag. — 30. Sitzung.) Die heutige Sitzung des Reichstages war der dritten Lesung des Reichshaushaltsetats gewidmet. Abg. v. Benda nahm Veranlassung, unter Hinweis auf die finanzielle Lage der Einzelstaaten, die dringende Nothwendigkeit einer Verminderung der Matricularbeiträge zu betonen. Für diesen Zweck komme es darauf an, dem Reiche eigene Einnahmen zu schaffen, da dies nicht geschehen könne, ohne die Finanzpolitik der Einzelstaaten zu berühren, so möge die Regierung so bald als möglich die Aufstellung eines umfassenden Steuerreformplanes ins Auge fassen und sich über die Richtung, in der sie auf diesem Gebiete vorgehen wolle, vor dem Lande aussprechen. Abgeordn. Dr. Jörg hielt es für angezeigt, Angesichts der Eröffnung des orientalischen Krieges die auswärtigen Angelegenheiten in den Bereich seiner Erörterungen zu ziehen, ein großer Theil seiner politischen Freunde stehe mit seinen Sympathien auf Seiten der Türkei wegen der wüthenden Verfolgungen, denen die katholischen Glaubensgenossen in Rußland ausgesetzt seien; er selbst bekenne sich als ein Freund der ausgesprochenen Politik Rußlands, d. h. derjenigen Politik, die ohne Hineinziehen parlamentarischer Ideen und des Gedankens eines russischen Protectorats über das arachische Kreuz sich darauf beschränkt, die Lage der Christen in der Türkei sicher zu stellen. Leider sei freilich die gewohnheitsmäßige Heuchelei zu fürchten, die sich hinter solchen Programmen verberge. Jedenfalls werde es die Aufgabe Europas sein, darüber zu wachen, daß Rußland beim Wort gehalten werde und einen siegreichen Krieg nicht zu einer Nachterweiterung ausbeute, die nur dazu führen könne, einen allgemeinen europäischen Krieg zu entzünden. Die glückliche Lösung der orientalischen Frage sei von der höchsten Bedeutung für die socialen Zustände aller civilisirten Länder. Leider habe man bisher, wenn man von der socialen Frage gesprochen, den internationalen Charakter derselben ganz außer Acht gelassen und doch sei eine Befriedigung der wirklichen Bedürfnisse, die den Kern der socialistischen Agitation bilden, nur durch eine internationale Regelung zu erreichen. Als im Jahre 1872 Spanien die Staaten Europas aufforderte, gemeinsame Maßregeln gegen die Bestrebungen der „Internationalen“ zu ergreifen, habe zunächst England ein solches Vorgehen abgelehnt. Fürst Bismarck dagegen habe den Gedanken aufgenommen und eine Conferenz angebahnt, nicht zu Verathung von Repressiv-Maßregeln, sondern zur Besprechung über organische Einrichtungen zur Abstellung socialer Uebelstände. Diese Conferenz, zu der von preussischer Seite bereits drei Commisare ernannt waren, unter denen sich der Geh. Rath Wagener und Lothar Bucher befanden, sei leider nicht zu Stande gekommen, weil der ihr zu Grunde liegende Gedanke durch den Lärm des sich damals vorbereitenden Kulturkampfes erstickt wurde, und so sei das Jahr 1872 statt eines segensreichen ein Unglücksjahr für das deutsche Reich geworden. Der Grund unseres gewerblichen Ruins, der der socialistischen Bewegung so erheblich Vorschub leiste, liege in dem Umstande, daß man nicht gleichzeitig ein großer Industriestaat und ein großer Militärstaat sein könne. Der Graf Molke habe allerdings die schwere militärische Ausrüstung des deutschen Reichs für eine Nothwendigkeit erklärt mit Rücksicht auf das unbesiegbare Militärwesen Frankreichs gegen unsere Friedensliebe, wenn man aber ernsthaft das Bedürfniß fühle, diesem Zustande, der das Mark Europas verzerre, ein Ende zu machen, so sei es Sache des Siegers und nicht des Besiegten, dem Andern voranzugehen. — Abg. Beyer (Württemberg) erklärte, daß seine demot.atischen Freunde den Militäretat nicht genehmigen würden, da derselbe mit Rücksicht auf die französische Armee wiederum erhöht worden sei. Dies fortwährende gegenseitige Steigen der Ausgaben könne nur so lange dauern, bis einem der beiden Länder der Athem ausgebe, und das müsse als der ärmere Staat nothwendigerweise Deutschland sein. Abg. v. Walsahn-Gülz bezeichnede die Rede des Abg. Jörg als akademische Discussion in einem möglichst ungerügten Moment. Was den Etat anlange, so werde er demselben zustimmen, jedoch mit der Verwahrung gegen die Annahme, als ob seine Partei künftig dieselben Maßregeln, wie das Aufheben der Capitalbesände u. s. w. acceptiren würde. Abg. Laster bemerkte, daß die liberale Partei die auswärtigen Angelegenheiten nicht zum Gegenstande einer Besprechung gemacht habe, weil sie den gegenwärtigen Augenblick dazu nicht für opportun und außerdem eine solche Discussion ohne genügendes Material in der Gestalt von Vorlagen für unfruchtbar hält. Hierzu

tomme, daß das ganze Haus in die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch den Reichskanzler das vollste Vertrauen setze, ein Anlaß zu einer Besprechung also um so weniger vorliege. Die Aeußerungen des Grafen Moltke, auf die der Abg. Jörs Bezug genommen, hätten eine durchaus friedliche Bedeutung gehabt, wie dies jetzt auch bereits von den maßgebenden französischen Blättern anerkannt werde. Abg. Windthorst erwidert dem Abg. v. Malsbahn, daß die Rede des Abg. Jörs durchaus kein akademischer Vortrag gewesen sei, sondern daß er ganz bestimmte Forderungen formulirt habe. Er wolle kein Mißtrauen gegen die Politik des Reichskanzlers jetzt aussprechen, aber der Reichsstag müsse klar die Dinge sehen; er glaube, daß, wenn der Reichskanzler energisch eingetreten wäre, er vielleicht den Ausbruch des Krieges von Seiten Russlands hätte verhindern können. Jedenfalls würde er dem Manne sehr dankbar sein, der Deutschland den Frieden erhalte. Noch lasse sich nicht übersehen, ob der Krieg localisirt bleiben würde, aber jedenfalls ständen die Interessen Oesterreichs und Deutschlands zusammen, die die etwaigen Absichten Russlands auf Machterweiterung vereiteln müßten. Daß vom Abg. Kaster der Rede des Grafen Moltke eine friedliche Bedeutung vindicirt werde, könne er nur dankbar anerkennen; Friede sei der Wunsch Deutschlands, so lange seine Interessen nicht verletzt würden; das letztere sei aber der Fall, sobald Russland Constantinopel und den größeren Theil der Türkei für sich nehmen würde. Abg. Graf Moltke sprach dem Abg. Kaster seinen Dank aus, daß er seiner Rede eine friedliche Bedeutung beilegte habe. Wenn er darauf hingewiesen habe, daß die französischen Truppen in größerer Menge zwischen der deutschen Grenze und Paris concentrirt seien, so habe er dies nur im Gegenfag zu der Verbreitung der deutschen Truppen über alle Theile des Landes ausgesprochen. Deutschlands Politik werde eine friedliche sein, doch müsse es sich natürlich volle Actionsfreiheiten vorbehalten. (Vehafter Beifall.) — Im weiteren Verlauf der Sitzung begründete zunächst der Abg. Graf Bethusy ausführlich, den Antrag die in zweiter Lesung abgelehnte Gehalts-erhöhung für den Postkammer in London nunmehr, nachdem die gleiche Forderung für Petersburg bewilligt worden, zu genehmigen. Der Antrag wurde von dem Staatssecretär v. Hilow unterstützt, vom Abg. Richter (Hagen) bekämpft. Die Abstimmung blieb zuerst zweifelhaft, der Hammelsprung ergab die Ablehnung mit 139 gegen 138 Stimmen. — ein Ergebnis, welches große Heiterkeit erregte. Die Forderung für den Postkammer in Petersburg wurde dagegen nach kurzer Debatte auch jetzt bewilligt. Bei den Consulaten brachte der Abg. Dr. Kapp zur Sprache, daß nicht nur von einer hiesigen Firma, sondern auch von englischen Regierungscommissariats der Versuch gemacht werde, Deutsche zur Auswanderung nach Queensland im östlichen und tropischen Australien und nach den Capcolonien zu verleiten. Richter hat die Regierung, ein wachsameres Auge auf derartige, unsere Landsleute aufs Empfindlichste schädigende Umtriebe zu haben und constatirte, daß die Werbungen bis vor die Thore von Berlin gedungen seien. Der Director im Auswärtigen Amt, von Pflippborn, sicherte Erörterung und eventuelle Abhülfe zu. Die Forderung für die Unterofficierschule in Wellburg wurde, nachdem Generalmajor v. Bogatz-Abth. die nusch vom Abg. Kaster gewünschten Aufschlüsse in befruchtender Weise gegeben, entgegen dem Widerspruch des Abg. Richter (Hagen) bewilligt. — Beim Etat des Reichsjustizamts erkundigte sich der Abg. Windthorst nach den Ausichten des zukünftigen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig. Die beabsichtigte vorläufige Unterbringung des Reichsgerichts in gemiethten Räumen scheint ihm die Beforgnis erwidert zu haben, daß es in der definitiven Installation des Reichsgerichts in Leipzig nicht recht Ernst gemacht werden könne. Der Präsident des Reichsjustizamts, Dr. Friedberg, beschichtigte diese Beforgnis, indem er als all inigen Grund, weshalb für den Bau noch kein Plan ausgearbeitet worden, den Umstand bezeichnete, daß der Umfang der erforderlichen Räume sich noch nicht genügend übersehen lasse. — Bei dem Capitel „Rolle“ wies der Abg. Grumbrecht wiederholt auf die zu niedrigen Pauschsummen der Hansastädte hin. Hamburg müsse eigentlich das Sechsfache zahlen, jedenfalls seien aber die Bewohner der Bororte, Uhlenhorst u. i. w., den Bewohnern der Stadt Hamburg gleichzustellen. Unter den noch folgenden Capiteln entspann sich eine lebhaft Discussion über die Matricularbeiträge. Der Abg. v. Benda benutzte die Gelegenheit, um auszuführen, daß es mit der bisherigen Finanzwirtschaft des Reiches nicht weiter gehe, daß notwendigerweise das Reich auf seine eigenen Einnahmen werde gestellt werden muß u. S. G. Gegen die pessimistische Auffassung von der Finanzlage des Reiches, welche sich durch diese Rede hinweg, legte der Abg. Richter Bewahrung ein. Auch er ist nicht gegen eigene Reichssteuer, will jedoch die Institution der Matricularbeiträge aus konstitutionellen Gründen nicht ausgeben und meint, daß man auch bei dem jetzigen Modus an dem Fortgange der Reichsfinanzwirtschaft nicht zu verzweifeln brauche. Der Abg. Richter (Hagen) erging sich in lebhaftesten persönlichen Invektiven gegen den Abg. v. Benda, indem er die in finanziellen Dingen etwas absonderlichen Stellung des Letzteren die ganze nationalliberale Partei und legte derselben, unter Heranziehung auch des militärischen Septennats, die Schuld an

allen Ausgabeerhöhungen und an der eventuellen Nothwendigkeit neuer Steuern bei. Hiergegen wurde vom Abg. Behrensfernig entschieden Protest erhoben. Schließlich wurde das ganze Etatsgesetz mit großer Majorität angenommen.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 27. April.

— (Thätigkeit des Kreis Ausschusses im Jahre 1876.) Der hiesige Kreis Ausschuss hielt im verfloffenen Jahre 23 Sitzungen ab, in welchen 497 Sachen (durchschnittlich 22 in einer Sitzung) zur Berathung und Beschlußfassung gelangten. Von 52 eingeleiteten streitigen Verwaltungssachen wurden nach stattgefundener mündlicher Verhandlung 48 bis zum Jahreschlusse erledigt. Die übrigen ohne mündliches Verfahren behandelten 445 Vorträge betrafen 8 Erlasse kgl. Behörden, 102 Kreisverwaltungsangelegenheiten, 6 Beschwerden und Klagen gegen polizeiliche Verfügungen und Anordnungen der Amtsvorsteher und städtischen Polizeiverwaltungen, 1 Antrag auf Umwandlung von Geldbuße in Haft, 13 Anträge auf Genehmigung zur Errichtung oder Veränderung gewerblicher Anlagen, 114 Anträge auf Ertheilung von Concessionen zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft und zum Kleinhandel mit Spirituosen, 2 Verfahren auf Entziehung der Concession zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft, 2 Vorluthsachen, 5 bau- und feuerpolizeiliche Angelegenheiten, 3 Anordnungsachen, 107 Dismembrationsachen, 25 ländliche Communalangelegenheiten, 4 Schulangelegenheiten, 3 Sachen, betreffend die Aufstellung der Geschworenenliste und Einwendung dagegen, 26 Angelegenheiten der Standesämter excl. der genauen Prüfung sämtlicher Civilstandsregister, 8 Schiedsmannangelegenheiten und 1 Polizeiverordnung, die mit Zustimmung des Kreis Ausschusses erlassen wurde. Alle diese Angelegenheiten wurden auf den Vortrag ernannter Referenten collegialisch beraten. Die Geschäftsvertheilung erfolgte vom Vorsitzenden nach seinem Ermessen.

§§ Ketschdorf. Der Bienenzüchterverein von Ketschdorf und Umgegend hielt am vergangenen Sonntag in der Brauerei seine erste diesjährige Versammlung ab. So kalt und unangenehm auch an diesem Tage das Wetter war, so hatte sich doch eine Anzahl der Mitglieder zur Versammlung eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Hoffmann, begrüßte die anwesenden Mitglieder freundlich und wünschte Allen ein recht gutes Bienenjahr, zu welcher Hoffnung die diesjährige gute Ueberwinterung und berechtigte. Bei Eröffnung der Debatte stellte der Vorsitzende die Fragen: Wer ist ein rationeller Bienenzüchter? 2) Wie wird man ein solcher? und 3) Was hat ein solcher in der jetztigen Zeit zu thun? Die Beantwortung übernahm der Fragesteller selbst. Er wies im Verlauf der Debatte auf mehrere große Fehler in der Bienenzucht hin, welche auch mit wenigen Bählern angefangen hätten, aber durch ihren Verstand und Umsicht es so weit gebracht hätten, daß sie jetzt einen kaum glaublichen Gewinn aus ihrem Bienenstande haben; daher soll Jeder sich bestreben, daß, was ihm Bienen im Großen sind, wenigstens im Kleinen zu werden, d. h. ein rationeller Bienenzüchter, und dies kann Jeder am leichtesten werden, wenn man sich einen solchen zum Muster nimmt und im Kleinen nachahmt, was Solche als richtig erlannt haben. Zuletzt wurde vom Cassenführer für das abgelaufene Vereinsjahr Rechnung gestellt und dann zur Vorstandswahl geschritten, wobei der bisherige Vorstand bestätigt wurde, nur zum stellvertretenden Schriftführer wurde Herr Rentmeister Hertwig aus Seltersdorf neu gewählt.

Breslau, (Slavonien.) Kürzlich war in den Sitzungen der Lagerstätten der sogenannten Raufschallenhändler aus Slavonien in Rzdorf undwitz bei Berlin die Rede, wobei auf die elende Lage dieser meist jugendlichen Hausierer hingewiesen wurde. Wenn wir nicht irren, besitzen die Slavonier auch hier solche Lagerstätten in der Obervorstadt, von wo aus die Knaben in die Stadt verandt werden, wo sie unter allen Bitterungsverhältnissen anzutreffen sind, wahre Bilder des Jammers. Nach den Berliner Zeitungen soll der Kaiser den Polizeipräsidenten v. Madai zur Abstattung eines Berichtes über das Leben und Treiben dieser Leute aufgefodert haben. Die kleinen Händler leiden fast ausschließlich an erfrorenen Gliedmaßen, namentlich aber an erfrorenen Füßen, weil deren Fußbekleidung doch gar zu mangelhaft ist. Mit dem 1. Januar 1878 soll streng darüber gewacht werden, daß nur Personen, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, als Hausierer zugelassen werden.

— (Schlesisches Musikfest.) Das im Monat Juni d. J. hier stattfindende schlesische Musikfest wird, zufolge Beschlusses einer am Dienstag Nachmittag abgehaltenen Comité-Versammlung, im Springerschen Etablissement auf der Gartenstraße abgehalten werden.

— Die Kinderadresse an den Papst ist befanntlich von der bairischen Regierung verboten worden. Die „Schlesische Volkszeitung“ fordert nun heute die katholischen Eltern Breslaus, die ihre Kinder diese Adresse unterzeichnen lassen wollen, auf, dies heute oder morgen in der Expedition des katholischen Blattes zu thun. Wer denkt hier nicht an das Wort des Psalmisten: „Aus dem Munde der Kinder und Unmündigen ertönt dein Lob!“ Die ultramontane Dressur beginnt früh!

A. Striegau, 26. April. (Chronik der evangelischen Parodie Striegau.) Unter diesem Titel hat P. S. Lummert hier selbst ein Werkchen erscheinen lassen, dessen reicher auf 174 Seiten zusammengebrängter Inhalt sehr wohl geeignet ist, das Interesse der Gemeindeglieder für kirchliche Angelegenheiten neu zu beleben. Die Chronik berichtet zunächst über die politischen und kirchlichen Verhältnisse Schlesiens im Jahre 1740, gedenkt sodann der Errichtung des ersten evangelischen Gotteshauses hier selbst im Jahre 1741 und beschreibt in eingehender Weise die Grundsteinlegung und Einweihung der alten Verhauskirche in der Schwändiger Straße (1742), sowie die Begründung und Einweihung der jetzigen Kirche (1819). Die erste Gemeinde zählte bei ihrer Entstehung außer der Stadt noch ca. 30 Ortschaften, von denen gegenwärtig nur noch 18 eingepfarrt resp. als Ortsgemeinden zugeschlagen sind. Die Seelenzahl ist 11,000. Unter den statistisch nachgewiesenen Umständlungen wird auch einer Umlenktaufe im Jahre 1751 erwähnt. Neben den verschiedenen kirchlichen Gemeindegeldungen finden auch die aus verschiedenen Anlässen abgehaltenen patriotischen Feierlichkeiten besondere Erwähnung. Ferner giebt die Chronik dankenswerthen Aufschluß über die Kirchenverfassung, die Zusammenfassung und Competenz der kirchlichen Verwaltungsorgane und die Patronsverhältnisse. Bezüglich der letzteren hat der Oberkirchenrath bereits unter dem 8. März 1876 eine Umgestaltung des Gemeindestatus, sowie eine Reorganisation der Gemeindeverwaltung empfohlen. Besonders interessant erscheinen die Seiten des Magistrats und des Kirchencollegiums mit der Staatsregierung in den Jahren 1811-19 gepflogenen Verhandlungen wegen Ueberlassung und Umbau des damaligen Carmeliterklosters zu kirchlichen Zwecken. Der Neubau der Kirche nebst Thurm wurde in den Jahren 1818-20 mit einem Kostenaufwande von 27,764 Thlr. fertiggestellt, wozu 10,000 Thlr. als Schulden von der Kirchofice übernommen wurden. Im Jahre 1869 beging die Kirche ihr 50jähriges Jubiläum. Unter den zahlreichen Stiftungen ist die 100jährige Jubiläumscapital-Stiftung (1841) im Betrage von 125 Thlr. hervorzuheben, bei welcher das Capital Zins auf Zins bis zum Jahre 1941 zu wachsen hat und sodann eine Höhe von ca. 50,000 Mark erreicht haben wird. Schließlich sei dieser Stelle noch die Notiz beigelegt, daß seit 1742 bis jetzt 10 Geistliche, 5 Cantoren, 9 Oberglöbner und 11 Unterglöbner angestellt wurden. Die hiesigen Kirchen sind Eigenthum der Commune. Von den Landgemeinden haben 10 ihre eigenen Friedhöfe.

(G. N.) Görlitz. (Bußtag.) Die leichtlebigen Kinder der Neuzeit scheinen den „Bußtagen“ gern, soweit es geht, aus dem Wege zu gehen; wenigstens sehen wir wohl niemals mehr sächsische Gäste bei uns, als an den beiden Tagen, die in unserem deutschen Nachbarlande der Buße und dem Beten gewidmet sind, und umgekehrt gehen auch an unserem Bußtage immer große Scharen von Unbussfertigen über die sächsische oder auch wohl böhmische Grenze, um sich dort ganz ungehindert dem Vergnügen und den reichlich gebotenen leiblichen Genüssen hingeben zu können. Unsere Nachbarn in Sachsen und Böhmen wissen das sehr wohl und pflegen sich, namentlich insoweit ihr Beruf dahin geht, für Vergnügen und Verpflegung der Fremden zu sorgen, auf den „preussischen Bußtag“ ganz besonders vorzubereiten. Nicht bloß, daß Speise und Trank in besonders reichem Maße angekauft wird, nein, es arrangirt auch z. B. der Wirth der „Restauration zur Falkenburg“ in Ebbau „zum Bußtage“ ein „Langtränkechen von 7 Uhr ab“, und die in Ebbau weilende Theatergesellschaft, die sonst an Mittwochen nicht zu spielen pflegt, giebt zur Feier des Bußtages als Extravortstellung die „Memoiren des Satans“. In diesem Jahre nun hat freilich das polizeiwidrig kalte und trübe Wetter diesen Vorbereitungen aller Art zum großen Theil den Erfolg vereitelt; trotzdem waren die Jüge nach Sachsen und Böhmen immerhin noch besser besetzt, als an gewöhnlichen Tagen, und die Abendzüge sogar theilweise überfüllt. — Die Redaction fügt bei, daß diese Erscheinungen sehr begreiflich und durchaus in der Natur des Menschen begründet sind. Man will sich eben nicht zur Buße zwingen lassen, die eine reine Privatangelegenheit ist. Wir haben deshalb das Institut der Bußtage niemals für ein zweckmäßiges, sondern für eine Antiquität aus der Zeit gehalten, da der Pietismus herrschte und die Gewissen knechtete.

☞ Görlitz, 26. April. (Lehrerversammlung.) Wie die letzte Nr. der „Schles. Schulzeitung“ berichtet, findet die diesjährige Pflingserversammlung des Provinzial-Lehrervereins hier den 22. Mai statt. Für die allgemeine Verlammlung sind folgende Vorträge angekündigt: 1. Kiesel-Breslau: „Der Lehrermangel; seine Ursachen und seine Beseitigung“. 2. Winkler-Schreiberhan: „Die Stellung des Lehrers dem Geheimnittelchwirbel gegenüber.“ Thesen zu demselben: 1. Der Geheimnittelchwirbel der Gegenwart ist in sittlicher, religiöser, volkswirtschaftlicher und sanitätspolitischer Beziehung verwerflich. 2. Es wurzelt hauptsächlich in der Unwissenheit und dem Aberglauben des Volkes. 3. In dem Kampfe gegen diese hat der Lehrer sein Augenmerk auch auf das Geheimnittelunwesen zu richten. 4. Zur Bekämpfung desselben: a. Der Lehrer darf in keinem Falle durch Empfehlung oder Verbreitung der Geheimnittel, durch Ausst.

lung von Attesten u. s. w. diesen Unfug begünstigen. b. Im Unterrichte — besonders in der Anthropologie — ist an geeigneter Stelle auf das Gefährliche und Verwerfliche desselben hinzuweisen. c. Ueberhaupt hat der Lehrer durch Wort und Schrift das Volk über den Geheimnittelbetrug aufzuklären.

(B. M. J.) Neumarkt, 23. April. (Selbstmord.) Gestern hat der hiesige sehr geachtete, als liebenswürdiger Mensch und heiterer Gesellschafter bekannte Gasthofbesitzer August Steinig seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. S. hatte sein Mittagmahl noch anscheinend in größter Seelenruhe verzehrt, mit seinen Gästen noch Billard gespielt und sich sodann kurze Zeit nach dem Mittagmahl hinaus aus der Schankstube begeben. Bald nachher fand man ihn in einem Schuppen hängend und todt.

(G. St.) Königs hütte, 15. April. (Eine verruchte That.) Im Laufe der vergangenen Woche wurde im Stadtheil Klimawiese ein Haus subhantirt. Bis leztverfloffenen Sonnabend wohnten darin sowohl der ehemalige Besitzer, als auch der neue Erwerber desselben. Wohl aus Neid oder Mißgunst beschloß Ersterer gegen den Letzteren einen ebenso boshaften als unerhörten Racheact auszuführen, dessen Ausführung bald erfolgen sollte. Freitags kommt der erwachsene Sohn des Ersterwähnten zu dem gegenwärtigen Besitzer und spricht zu ihm: „Freue Dich nur nicht zu sehr, Du wirst auch nicht zu lange des Hauses Besitzer sein, denn es wird nicht lange dauern, so werden Deine Knochen auf dem Schornstein liegen.“ Tags darauf kam die Öffnung dieser ominösen Rede. Gegen Abend vernahm man eine fürchterliche Detonation. Die Böfemächte hatten mittelst Dynamitpatronen das Haus nebst den Injassen in die Luft zu sprengen versucht. Glücklicher Weise gelang die verruchte That nur zum Theil, denn außer dem Schornstein, der zertrümmert ist, blieb das Gebäude verschont. Jemand ein Verlust an Menschenleben ist gleichfalls nicht zu beklagen. Selbstverständlich sind Beide, der Vater und der Sohn, sofort verhaftet worden.

Anzeige.

Schriftstellern zur Beachtung empfohlen!
Bei der Redaction dieses Blattes liegen folgende belletristische Arbeiten, deren Einsender nicht bekannt sind, die aber denselben zur Verfügung gestellt werden:

a. Handschriftliche:

- 1) Eine empfindsame Keise, ohne Namen.
- 2) Contrebande, Humoreske von Dito Magia.
- 3) Weiße Handschuh, Humoreske von demselben.
- 4) Die Rivalen ihrer selbst, oder Leichsian und Glück, Novelle. Uebersetzung aus dem Polnischen von Karl Knoblauch.
- 5) Jullus. Eine vom Kaiser Napoleon I. improvisirte Erzählung.

b. Gedruckte:

- 6) Ein Drama, Novelle von Karl Emmerich.
- 7) Marie, Novelle von Hermann Morstes.
- 8) Im alten Stitt, Erzählung von Rudolf Scipio.
- 9) Im Feindeslande, Novelle von Alfred Stiffens.
- 10) Vor dreißig Jahren, von Karl Wartenburg (Feuilleton der Preussisch-Litauischen Zeitung in Gumbinnen).

Wir setzen als Termin der Rückforderung den 1. Juni d. J. fest. Nachher wird keine Verantwortlichkeit für die genannten Arbeiten mehr übernommen.
Die Redaction.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 27. April. (B. L. B.) Reichstag. In zweiter Lesung des Ausgleichungsabgabengesetzes wurden die Anträge Löwe zu § 1 abgelehnt, die Anträge Scipio und Spielberg zu § 1, wonach die Ausgleichsabgabe nur von Eisenbahnschienen und ganz groben Gußwaaren erhoben werden soll, eventuell zwar angenommen, Paragraph 1 der Vorlage selbst aber hierauf bei Namensabstimmung mit 211 gegen 111 Stimmen und damit das ganze Gesetz abgelehnt.

Petersburg, 27. April. (B. L. B.) Amtlicher Bekanntmachung zu Folge ist der Transport für die Armeebefürhtigen geregelt und der Eisenbahnverkehr für Personen und Güter wiederhergestellt.

Constantinopel, 26. April. (B. L. B.) Eine officielle Regierungsdepeche sagt, bei Tschurut, unweit Datum, wäre in einem Gefecht der Feind geschlagen und in Unordnung zurückgeworfen und hätte 800 Mann verloren. (Nam. der Redaction. Datum liegt nahe am östlichen Ende des Schwarzen Meeres, im asiatisch-türkischen Paschaat Trapezunt. Westlich von der Stadt mündet der Fluß Tscharuch.)

Das Blumenmädchen von Moabit.

Novelle von Emil Kolbe.

(Fortsetzung.)

„Und was ist aus Deinem Verhältnis mit Ida Hoffmann geworden? Das hübsche und wohlhabende Mädchen schien sich sehr gern von Dir den Hof machen zu lassen.“

„Da, nichts von der Ungetreuen, — sie stieß mich kalt zurück, als ich mein Schiff verloren!“ recitirte Oskar laut und mit erhobener Hand.

„Dein Schiff verloren?“ wiederholte Eugen. „Wilst Du Dich darüber nicht näher erklären, oder soll es mir etwa ein Geheimniß bleiben?“

„Keineswegs, — also vernimm die traurige Historia, welche mich die Geliebte und all mein Hab und Gut kostete. Ungefähr ein Jahr, nachdem Du in Deine Heimat zurückgekehrt warst, starb mein einziger noch lebender Verwandter, der Onkel. Der Gute hinterließ mir nicht nur seinen Segen, sondern auch ein Capital von 8000 Thalern. O, wie reich und glücklich fühlte ich mich damals, um so mehr, als auch Ida, die in letzter Zeit die Sprödigkeit selbst gewesen, plötzlich jammervoll gegen mich wurde! Ja sogar ihr Vater, der Rentier, sonst ein wahrer Siegrimm, legte jetzt ein fast übergroßes Wohlwollen für meine Benüßigkeit an den Tag. Man rief mich, mich um ein Amt in der höheren Eisenbahnverwaltung zu bewerben; ich that es und da ich mich erbot, eine Caution von 6000 Thalern zu stellen, wurde mir sehr bald ein solches in Breslau zugesagt, das ich zu Neujahr antreten sollte. Nun wurde unsere Verlobung mit Pomp gefeiert, ich schwamm buchstäblich vor Wonne, denn Ida's Liebe für mich schien eine wahrhaft grenzenlose zu sein.

Mitte August befand ich mich in Breslau, um dort eine Wohnung für uns zu mietzen. Da kam mir plötzlich der Gedanke, ehe ich mich sein philisterhaft für immer in das Joch spannen ließ, noch einmal das Leben in vollen Zügen zu genießen und meine Reise nach Süddeutschland und der Schweiz auszudehnen. Die zur Caution bestimmten 6000 Thaler hatte ich nach Breslau mitgenommen, um mich ihrer bei dieser Gelegenheit auf der Eisenbahn-Hauptcasse zu entledigen, was leider nicht ausgeführt werden konnte, weil man dort auf eine spätere Einzahlung bestand. Uebrigens besah ich außerdem hinreichend die Mittel zu einer solchen Reise. Gedacht, gethan. Nachdem ich Ida brieflich benachrichtigt und die Caution sorgfältig in ein Ledertäschchen, das, an einem Riemen befestigt, an einer Seite hing, verschlossen hatte, dampfte ich von der schlesischen Hauptstadt ab.

Der Herbst war wunderschön, ich amüßte mich königlich, aber die Barge spann bereits unvermeidlich den schwarzen Faden für mich.

Auf der Fahrt von Ulm nach Basel begriffen, hatte ich zum vis-à-vis einen Herrn und eine Dame, Beide sehr fein gekleidet und dem Anscheine nach reiche Leute, die recht bald meine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Der Erstere, ein Mann in den mittleren Jahren, besaß allerdings ganz gewöhnliche Züge; dagegen war die Dame an seiner Seite, welche höchstens sieben Jahre zählen konnte, wunderbar schön. Eine mittelgroße Gestalt vom reinsten Ebenmaß, die herrliche Büste, der reizende von schwarzen Locken umrahmte Kopf mit den dunklen feurigen Augen, Alles vereinigte sich, um sie zu einem jener Wesen zu erheben, welche jedes Männerherz beim ersten Anblick höher schlagen lassen. Ich zerbrach mir den Kopf darüber, welches Verhältniß zwischen Beiden abzuhalten müsse, denn die Gattin jenes Herrn konnte die blutjunge Dame wohl schwerlich sein. Meine bewundernden Blicke entgingen ihr nicht, aber zu meiner Freude bemerkte ich, daß dieselben sie keineswegs unangenehm berührten, vielmehr lächelte sie zuweilen heimlich, was mich selbstverständlich erst recht in Flammen setzte.

Wenige Stationen hinter Ulm verließ der letzte Mitreisende unser Coupe zweiter Classe; wir blieben fortan allein. Jetzt erbat sich der Herr Feuer von mir, um sich eine Cigarre anzuzünden, in Folge dessen sich eine Unterhaltung zwischen uns entspann, an der bald auch jenes holde Wesen theilnahm. Wir stellten uns einander vor; ich erfuhr, daß der Herr ein Banquier, Namens Liebelt, aus München sei, der mit seiner Schwefter nach Basel fahren wollte, um von dort aus die Schweiz zu bereisen. Natürlich trug das viel dazu bei, unsere Unterhaltung zu einer lebhafteren und interessanteren zu machen, auch ich beabsichtigte ja, mir jenes schöne Land anzusehen.

Ein reizendes Dämmerlicht herrschte mit Eintritt der Nacht in unserem Coupe, weil der Banquier, angeblich aus Rücksicht für seine leidenden Augen, die einzige brennende Lampe mit seinem rothleuchtenden Taschentuch umhüllt hatte. Dann entnahm er seiner Handtasche einige Flaschen Wein, sowie Schmaaren und die Geschwister begannen zu soupiren. Bei der völligen Ungezwungenheit, welche bereits zwischen uns waltete, — daß wir während der ganzen Schweizer Reise zusammen bleiben wollten, war schon vor Stunden verabredet — nahm ich keinen Anstand, ihren Witten, ein Glas Wein mit ihnen zu trinken, nachzukommen; wie das so zu geschehen pflegt, wurden aber aus dem einen mehrere. Der Wein mußte sehr alt und schwer sein, wenigstens erhöhte er meine Aufmerksamkeit bedeutend; dazu dieses magische Halb Dunkel, die Nähe und schwärmenden Blicke des mir gegenüberstehenden Mädchens, das fortwährend mit mir soletirte und mich immer freundlicher an-

lächelte, — mit einem Wort, ich hatte nur noch Augen und Gefühle für sie, um so mehr, da der Bruder uns durchaus nicht störte. Tadelte mich, Eugen, spottete meiner, aber — meine Natur werde ich in dieser Beziehung nie ändern können. Aug' in Aug' mit einem hübschen, mich liebevoll anschauenden Mädchen bin ich stets schwach wie ein Kind, um wie viel mehr mußte ich es unter solchen verführerischen Verhältnissen diesem bildschönen Wesen gegenüber sein!

Der Zug verließ eben den Bahnhof zu Thengen, als der Banquier noch ein Fläschchen aus seiner Handtasche hervorholte und in die Worte ausbrach: „Das Beste zuletzt, Herr Werdenberg! Diese leider nur kleine Flasche enthält etwas ganz Süperbes, echten Rüdesheimer von 1848, aus meinen eigenen Weinbergen. O der ist köstlich!“ Er füllte ein Glas und gab es der Schwefter. Allein diese erklärte, sie dürfe nicht mehr trinken, weil ihr schon zu heiß sei. Auch ich begann eine ähnliche Entschuldigung zu äußern, aber da reichte sie mir bereits, bezaubernd lächelnd und mit dem strahlendsten ihrer Blicke, das Glas hin. Konnte ich dem hirteneisenden Geschöpf widerstehen? Nein — und wenn dasselbe mir den Giftbecher geboten hätte! — Die Augen tief in die ihren versenkend, leerte ich das Glas. Uebrigens war es wie feurige Gluth, was ich getrunken; es durchrieselte mich Anfangs wonnig, aber seltsam, schon nach wenigen Minuten überfiel mich eine Mattigkeit, wie ich sie noch nie verspürt hatte. Und doch sah die junge Dame übermüthig alldort aus, als ich ihr danke und sie das Glas aus meinen Händen nahm, um es dem Bruder zurückzugeben.

Der Letztere erklärte jetzt, daß er sich recht müde fühle und deshalb einige Stunden schlafen wolle. Er wählte sich weit von uns ab ein Explotzchen und sehr bald verrieth seine regelmäßigen Athemzüge, daß er schlief. So sonderbar mir bereits zu Muthe war, wagte ich es nun dennoch, die kleine weiche Hand des jungen Mädchens zu ergreifen und an meine Lippen zu ziehen. Sie erröthete, zugleich aber verkündete ihr schwermüthiges Lächeln, daß sie mir keineswegs zürne. Und schon wenige Augenblicke später überließ sie mir ihre Hand ganz, erwiderte meinen Druck, beugte sich zu mir und während ihr Fuß auf dem meinen tanzte, drang es ganz leise über ihre Lippen: „O, Sie können es nicht glauben, bester Herr Werdenberg, wie selig der Gedanke mich macht, daß Sie unser Reisegefährte und somit mein Ritter bleiben! Welche entzückende Tage liegen vor uns!“

Diese Worte, ihre Blicke wie der Wohlgeruch, welcher ihren Kleidern entströmte, berauschte mich. Ich wollte eine recht feurige Erwidrung geben, vermochte jedoch nur unzusammenhängende Worte hervorzusammeln, denn mein Kopf schwindelte, die Mattigkeit in mir wurde größer, vor meinen Augen verschwamm Alles, bis mich nur noch ein Verlangen aber in gewaltigem Maße besaßte, das, zu schlafen. Ich kämpfte dagegen machtvoll an, das schöne liebevollfüllte Mädchen betrachtete mich ja fortwährend aufmerksam, wenn auch fast teuflisch lächelnd, — doch vergebens. Ihre Hand in der meinen behaltend, sank ich zurück, meine Augen schlossen sich. Wohl vernahm ich noch, wie sie jetzt höhnisch aufachte und dem Bruder zurief: „Nur noch zwei Minuten, dann ist es Zeit —“, wohl beängstigten mich diese Worte, allein ich hatte bereits jede Willenskraft verloren und verfiel im nächsten Augenblick in einen todtenähnlichen Schlaf. —

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		27. Ap.	26. Ap.	Breslau.		27. Ap.	26. Ap.
Getzen per April	240	232	3 1/2 % Schles. Bankbr.	84,10	84		
Hoggen per April	179	178	Deherr. Banknoten	157,50	157,25		
Mai/Juni	179	178	Freib. Eisenb.-Actien	63	63		
Haser per April	140	140	Oberschl. Eisenb.-Actien	121,60	121,50		
Kübel per April	66	66	Deherr. Credit-Actien	211,50	213		
Spiritus loco	51,40	50,80	Lombarden	112	114		
Mai/Juni	53	52,50	Schles. Bankverein	83	83		
			Bresl. Discomobank	63,60	64		
			Quarantäne	63,75	64		
Wien.		27. Ap.	26. Ap.	Berlin.		27. Ap.	26. Ap.
Credit-Actien	135,80	136,40	Deherr. Credit-Actien	213	213,50		
Com. Eisenb.	70,75	70	Lombarden	111,50	113		
Napoleonob'dor	10,39	10,65	Quarantäne	64,25	64		

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

[4739] Die größte Auswahl in Panzer-Corsetts, genäht u. gewebt, in allen Weiten, hält zu billigen Preisen stets vorräthig
Nathan Hirschfeld, Schützenstr. 41, katholischer Ring

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.
Amtswoche
 des Herrn Diaconus Finkler
 vom 29 April bis 5. Mai.
Am Sonntag Cantate.
 Hauptpredigt,
 Wochencomunionen und
 Bußvermahnung
 Herr Diaconus Finkler.
 Nachmittagspredigt
 Herr Subdiaconus Schenk.

Gebraut.

Hirschberg D. 23. April Heinrich
 Josef Wilhelm Wolf, Schmiedemeister
 in Friedeberg a. O., mit Herzliche
 Emilie Winkler hier. — Carl Wilhelm
 Gredenberg, Gartenbesitzer in Eichberg,
 mit Pauline Ernestine Malwau in
 Eichbau. — Julius Ernst Siecke,
 Hotelbesitzer in Schwannsdorf, mit
 Caroline Aug. Flora Emma Thamm h
Geboren.
 Hirschberg. D. 16. Februar. Frau
 Lagerarbeiter Rindler e. T., Pauline
 Alwine Agnes.
 Grewau. Den 28. Februar. Frau
 Stellensbesitzer Rülke e. S., August Emil

Zur wehmüthigen Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todestages unserer geliebten Mutter
 und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Müllermeister

Beate Hilse,

geb. Härtel zu Reichwaldau.

Sie starb den 28. April 1876, im Alter von 54 J. 10 M. 13 T.

Schon ein Jahr entfloß seit jener Stunde,
 Als sich schloß für Dich die Lebensbahn,
 Ach, Du trenntest Dich aus unserm Bunde
 Und es schmerzt noch sehr die tiefe Wunde,
 Die uns ward, als Du gingst himmelan.

Mutter, bist' von jener Himmelshöhe
 Auf den Ort, wo uns're Liebe weint,
 Daß Dein Schatten freundlich uns umwehe
 Tröstung uns vor Gottes Thron erlebe,
 Bis der Tag des Wiederseh'n's erscheint.

Stets soll uns Dein guter Geist umschweben,
 Strahlt er auch im höher'n Himmelsbalanz,
 Achtung, Dankbarkeit und Liebe weben
 So lang wir noch hier auf Erden leben
 Um Dein Mutterbild den Ehrenkranz.

Schwer ward ja auch hier Dein Herz betrübet,
 Als vor Jahresfrist Dein Gatte sank in's Grab
 Und Dein einz'ger Sohn, den Du so heiß geliebet,
 Der im Leben Dich wohl nie betrübet,
 Deine Stütze brach so früh hinab.

Wiederseh'n dort in des Himmels Höhen
 Wiederseh'n Du hohe Zuversicht,
 Wo wir, wenn auch wir von blauen gehen
 Vater, Mutter, Bruder wiederseh'n,
 Oben einstens im verstärkten Licht.

Ja, dies Trostwort ist auch uns geblieben,
 Wenn wir weinend Euer Grab umseh'n,
 Euch führt nicht das Schicksal Eurer Lieben
 Und es wird auch uns Nichts mehr betrüben,
 Wenn wir Alle dort uns wiederseh'n.

Reichwaldau, Alt-Schönau, Tiefhartmannsdorf.

[5036]

Die trauernden Töchter und Schwiegersöhne.

Ämtliche Anzeigen.

Beleuchtungszeit pro Mai 1877

a) für sämtliche Laternen.		b) für die Nacht-Laternen.	
Vom 1.—4. Mai von 8 $\frac{1}{4}$ —11 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends	.....	von 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Abds. bis 2 $\frac{3}{4}$ Uhr Mrgs.	.....
„ 5.—8. „ „ 8 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ „ „	.....	„ 11 $\frac{1}{2}$ „ „ „ 2 $\frac{3}{4}$ „ „	.....
„ 9.—13. „ „ 8 $\frac{3}{4}$ —11 $\frac{3}{4}$ „ „	.....	„ 11 $\frac{3}{4}$ „ „ „ 2 $\frac{3}{4}$ „ „	.....
„ 14.—31. „ vacat.	.....	„ 9 „ „ „ 12 „ „	.....

Hirschberg, den 24. April 1877.

[5064]

Der Magistrat.

Nachruf wehmüthiger Erinnerung

am Grabe des Fleischermeisters

Herrn Carl Wentzel

[5023]

zu Hirschberg.

O! ruhe sanft nach überstandenen Leiden,
 Du wirst mir ewig unbergänglich sein.
 Du gingst ein zu ewigen Himmelsfreunden,
 In Schmerz versunken denkt die Liebe Dein.
 Du warst so gut, so brav und bieder
 Und Wehmuthsthänen bringen Dich nicht wieder.

Du hält'st auch ein bess'rs Loos verdient
 Bei Deinem Scheiden hier von dieser Welt;
 Doch weilt Dein Geist, im Friedenspalmen grünen,
 Bei Gott, dem Herrn, im lichten Himmelszelt.
 Er wird Dir Deine Treu' und Lieb' lohnen
 Im ewigen Heimathsland, wo keine Leiden wohnen.

So ruhe sanft bis einst zum Auferstehen
 In Deiner stiller, kühlen Todesgruft!
 Bis wir vereint uns wi' dersehen,
 Wenn einst auch mich der Todesengel ruft.
 Ja, liebend werd' ich ferner Dein gedenken
 Und Deiner Güte noch Erinnerung schenken.

Anna Zinnecker, gewesene Wirthin.

Alt-katholische Gemeinde.

Donnerstag, Morgens 7 Uhr, heilige
 Messe.

Gestorben.

Hirschberg, D. 21. April. Carl, S.
 d. Schneidermstr. Matina, 5 J. 6 Mon

Hermann Tschentscher,

Hedwig Tschentscher,

geb. Schmidt,

Neuvermählte.

Schmiedeberg in Schlesien,
 den 24. April 1877 [5059]

[1898] Das am heiligsten Tage ers-
 folgte Ableben unsers Gatten und
 Vaters, des Gastwirths

Wilhelm Beyer,

zeigt Freunden und Bekannten
 tiefbetrübt an die

Familie Beyer.

Agnetendorf, den 27 April 1877.
 Beerdigung: Dienstag Nachmittag
 2 Uhr.

Herzlichen Dank

sage ich hiermit Allen, welche mir bei
 der langen und schweren Krankheit meiner
 verstorbenen lieben Tochter Anna so
 hülfreich zur Seite gestanden haben,

vor allen denjenigen geehrten Damen
 und Schwwestern für die der Verstorbenen
 in so reichlicher Maße bewiesene Pflege
 und Fürsorge, sowie Allen, die zur Aus-
 schmückung des Begräbnißortes durch
 Liebesgaben und Blumenspenden ihre
 Theilnahme bekundet, sowie denen,
 welche der Entschlafenen das letzte Geleit
 gegeben haben. Möge Gott Allen ein
 reiches Vergeltet sein und Jedem von
 ähnlichen Schicksalschlägen bewahren.

Hirschberg, den 27. April 1877.

Berw. Hornig,
 geb. Scholz.

[1893] i. Namen der Hinterbliebenen.

Dank.

[1882] Im Namen der hiesigen evan-
 gelischen Gemeinde sagen wir hierdurch
 dem Rittergutsbesitzer Herrn
 Thamm auf Boberstein für den
 derselben in hochherziger Weise geschenk-
 ten Begräbnißplatz, sowie für die Pflan-
 zen zur Umzäunung desselben den tief-
 gefühltesten, aufrichtigsten Dank,
 Boberstein, im April 1877.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

[5004] Bei der hiesigen evangelischen
 Stadtschule ist die 2. Lehrstelle zu
 besetzen. Einkommen: an Gehalt 150
 Mark, von 5 zu 5 Jahren durch Alters-
 zulagen steigend bis 1200 Mark, außer-
 dem an Wohnungsschädigung 150 Mk.
 für Beurlaubtete und 90 Mk. für Un-
 verheiratete, sowie an Feuerungsschädigung
 120 Mk. resp. 45 Mk.
 Bewerber wollen ihre Gesuche an die
 unterzeichnete Behörde richten.

Liebau, den 23. April 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer evangelischen Stadtschule ist eine Lehrerstelle baldigst zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mark bis zum Maximum von 1500 Mark. Bei guter Qualifikation können dem Bewerber die bereits zurichtgelegten Dienstjahre angerechnet werden. Bewerbungen nebst Zeugnissen werden bis zum 10. Mai d. J. entgegengenommen. [4470]
Löwenberg i. Schl., den 11. April 1877.
Der Magistrat.

Holz = Auktions = Bekanntmachung.

[4898] Im Großherzogl. Forst-Revier zu Kaufung sollen auf dem Mühlberge Dienstag, den 1. Mai c., von früh 9 Uhr ab öffentlich lic. verkauft werden:
6 Stk. Laubholz-Stämme,
24 = Nadelholz-Stämme,
50 = Nadelholz-Klößer,
3 Rmtr. Nadelholz-Scheite,
3,39 Hdt. Laubholz-Abraum,
33,90 = Nadelholz-Abraum
Dies zur Kenntnisnahme.
Mochau, den 20. April 1877.
Großherzoglich Obenburgerisches Ober-Inspectorat.
Bioneck.

Auktion.

[5072] Montag, den 30. d. M., von früh 9 1/2 Uhr ab, sollen in meiner Auktionshalle wegen Verzug einer Herrschaft Haus- und Küchengeräthe, 1 vollster Waschtisch, 1 Buffet, außerdem 1 Dgd. neue Rohrstühle, 1 Commode, neue Speiseshränke, neue Gartenbänke, 1ische Glasbüden und Fenster, 1 Stoch-Beschneere, gute Cigarren u. v. a. G. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. Der vereidete Auktions-Commissar H. Baumert.

Sonnen- und Regenschirme

werden reparirt und überzogen. Die modernsten Zeuge liegen zur Ansicht.
August Hain,
Drehstler und Schirmmacher,
[5085] Butterlaube Nr. 34.

[1875] Eine Dame (Erzieherin) wünscht Kindern Privatunterricht zu erteilen, besonders in der franz. Sprache. Anmeldungen in der Buchhandlung von **L. Petzold.**

[5071] Einige Clavierstuler nimmt zum 1. Mai an
F. Wecke, Ring Nr. 3.

Gedichte

in schlesischer Mundart von **C. E. Bertermann,** weiland Schneider und Einwohner in Rischbach, vierte Auflage, sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Tbierschau fest zu Liegnitz.

Mit Genehmigung der hohen Staatsbehörden wird der hiesige landwirthschaftliche Verein **Dienstag, den 15. Mai d. J.,** eine Thierschau, sowie eine Ausstellung von Acker- und Wirthschaftsgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen und Modellen, wie von allen Arten landwirthschaftlicher Erzeugnisse veranstalten und mit derselben die staatliche Stuten- und Rinderschau nebst Verloosung und Prämierung von Pferden, Kindern, Schweinen, Schafen, Federvieh und gewerblichen Gegenständen verbinden.

Actien für die Verloosung a 2 Mk., sowie gedruckte Exemplare des Programms, aus welchen die näheren Bestimmungen zu ersehen sind, können bei dem Vereins-Schatzmeister Herrn **Banquier Steinfeld** (Filiale der Breslauer Wechselbank, vorm. Louis Pollack hieselbst) in Empfang genommen werden. Correspondenzen an den Landwirthschafts-Registrator **Speer** hieselbst. [3661]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Dr. Birnbaum, Hoffmann-Scholz, Landrath, Liman-Parchwitz, Scherzer-Leschwitz, Schneider-Petersdorf.

Für Kranke!

Jeder, welcher sich von den durch Dr. Airy's Naturheilmethoden erzielten glänzenden Erfolgen und von der **Echtheit** der in dem Buche abgedruckten **Atteste** überzeugen will, lese die Brochüre:

Offener Brief an Dr. Vitus Bruinsma, welcher von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versendet wird. [5037]

Klößer

zum Schneiden werden angenommen in der Waldmühle zu Ketschdorf. [5053]

Drahtnägel,

in allen Größen,

Ihür- u. Fensterbeschläge, Ofenbau-Utensilien

officieren billigst [5074]

Teumer & Bönsch,
Schildauerstr. 1 u. 2.

Zöpfe

von ausgekämmten Haaren, à Stück von 75 Pf. an, sowie alle Haararbeiten werden schnell fertiggestellt von [4785]

Emma Seidel

in Warmbrunn, Hospitalstraße, im Zelgenbaum.

Für Handelsleute

verkaufe echte Steinfuß-Koch- und Westen-Knöpfe in bester Qualität u. reiner Waare, Westen-Knöpfe, das Gros Mk. 1, 0, Koch-Knöpfe, das Gros Mk. 2, 50.
Nathan Hirschfeld,
Schützenstraße Nr. 41, katholisches Ring. [5086]

Hoff'sche Malz-Kräuter-Toiletten-Seifen des Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten Job. Hoff in Berlin.

Berleburg. Ihre Malzseife ist mir unentbehrlich geworden und finde ich dieselbe namentlich bei Toilette vortreflich. Gräfin zu Sayn-Wittgenstein. — Se. Exc. der Finanzminister Frhr. v. d. Heydt, Berlin. Ihre Prima Sorte Malz-Kräuter-Toiletten-Seife ist ein Product von so vorzüglicher Qualität, wie ich bisher noch nicht gehabt habe, auch meine Schwiegertochter ist ganz entzückt davon.

Preise der Johann Hoff'schen Malz-Toiletten-Seife à Stück 50 Pf. bis zu 1 Mark. [3777]

Verkaufsstellen bei **E. Wendenburg** in Hirschberg, **A. Kahle** in Warmbrunn, **Ed. Neumann** in Greiffenberg, **Rich. Jaenisch** in Schönau.

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“

stets vorräthig: **Rechnungs-Formulare** in allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare**, **Mieths-Contracte** mit und ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher**, **Klage-Formulare** etc. etc.

Gelbes Wachs

kauft **F. A. Reimann,** für Pfefferküchler u. Conditoren **Goldbilder** empfiehlt sehr billig [3709]
Carl Klein.

[4951] Eine geschmiedete **eiserne Welle,**

13 Fuß lang und 5 Zoll im Durchmesser, wird zu kaufen gesucht von **Carl Schreiber** in Schmiedeburg.

Die Milch

des 1/2 Stunde von Liegnitz gelegenen Domin. **Schlottmig** ist ab 2. Juli c. an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. [5052]

Preuß. Lotterie,

1. Klasse 2. und 3. Mai. Hierzu Antheilloose 1/4 14 Mk., 1/8 7 Mk., 1/16 3 1/2 Mk., 1/32 1 Mk. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comptoir, Berlin, neue Friedrichstr. 71.

Kali-Düngesalz

empfiehlt die Niederlags-Verwaltung von **C. Kulmiz** in Hirschberg.

Kinderwagen

in größter Auswahl mit practischen Federdecken [5073]

A. Köhler,

Garnlaube 29.

Nicht zu übersehen!

100 Ctr. Spreu

(pro Ctr. 80 Pf.) [5016] liegen zum Verkauf bei Wählensbiger **Teichler** in Alt-Schönau bei Schönau.

Arbeitshemden
und **Blousen**,
äußert dauerhaft.
Frauen- und
Kinderhemden
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt die [4910]
Reinenhandlung von
R. Ansorge.
Wiederverkäufern Rabatt!

**Das Neueste und Beste zur Jagd
und für Schützenvereine.**

[3875] Das neue Lancaster-System für die deutsche Einheits-Metall-Patronhülse zu vielhundertmaligem Gebrauch geeignet, dadurch das billigste Schießen aus Dinterladern, was bis jetzt nur existirt, die Patronhülsen bieten Vortheile, welche alles bisherige übertreffen; auch arbeite ich Percussionsflinten zu diesem Systeme um. Desgleichen empfehle ich noch besonders **M a u s e r S c h e i ß e n b ü c h s e n**, sowie eben solche **P i r s c h b ü c h s e n** mit starkem Blei, und **G e w e h r e** in den verschiedensten Gattungen.

Reparaturen werden auf's Schnellste und Beste ausgeführt.
Louis Mattis, Schulgasse Nr. 10.

Milch- u. Nuzenpulver,
geprüft und empfohlen durch den land-
wirthschaftlichen Verein im Riesengebirge.
Verbeßertes **Korneuburger Stieb-**
Nähr- und Heilpulver.
Butterpulver,
Restitutions-Fluid
empfiehlt die Apotheke in der Lang-
straße zu Hirschberg. [217]

Eichenrundholz, Kantholz
in allen Dimensionen, Thür-
schweller, Kopfsaulen, Thür-
futter etc., trockene Felgen
u. Arthalme; weiche Stangen
bis zur Bohnenstange herab
empfiehlt billigt [4939]
C. A. Leuchtenberger.

Leere Kisten u. Packfässer
sind billig zu verkaufen bei
[5080] **F. A. Reimann.**

Carl Eckold's
Bier-Großhandlung,
Hirschberg i. Schl.,
empfiehlt
Böhm. Halliger Bier,
Reichenberger Bier,
Gulmbacher Export-Bier,
Zwoll-Bier,
Grazer Gesundheitsbier,
Freiburger Lagerbier,
Porter und Ale [1880]
in Gebinden und auf Flaschen zu billi-
gen Preisen. Bei Eintritt warmer
Witterung wird täglich von früh 7—8
Uhr: Eis, à Cir. 1.50 Mt., verabfolgt.

Auf Francoverslangen er-
hält Jeder, welcher sich von
dem Verthe des illustrierten
Buches: „**Dr. King's Naturheil-**
methode“, 90. Aufl. über 500
Seiten stark, überzeugen will, einen
Auszug von 120 Seiten daraus
gratis und franco zur Ansicht zu-
geschickt von Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig. — Kein Kranter
versäume es, sich diesen mit vielen
Klappen versehenen Auszug kommen
zu lassen. [5054]

[1888] Ein noch gut erhaltener **Stoß-**
wagen ist zu verk. Drahtziehergasse 3.

Kgl. Preuss.
155. Staatslotterie,
Ziehung 1. Cl. am 2. u. 3. Mai.
Hierzu gebe Antheilloose aus:
für Mark 70 35 17½ 9
1/16 1/32 1/64
4½ 2½ 1¼
gegen Vorschuss oder Einsen-
dung des Betrages. [4832]
Max Meyer,
Bank- u. Wechselgeschäft,
Berlin, SW.
Friedrichstraße Nr. 204.
Erstes u. ältestes Lott.-Geschäft
Preussens, gegr. 1855.

Neu. Neu.
Sintenis'
Mocca-Sacca-
Kaffee.

Wissenschaftlich anerkannt bester
Kaffee-Zusatzmittel — ohne
Concurrenz. Auf der ersten Ber-
liner Kochkunst-Ausstellung
von der Jury mit **Anerken-**
nungs-Diplom ausgezeichnet,
enthält die wesentlichsten Bestand-
theile des indischen Kaffees,
namentlich **Coffein** und gesunde
Nährstoffe, wodurch es sich an
Surrogaten vortheilhaft auszeichnet
insbesondere durch **Wohlig-**
schnack und **Kraft**, sowie
bedeutende Ersparniß
bei ¼, ½, ¾ Zusatz zum Kaffee.
Allgemeiner eingeführter Detail-
Preis 50 Pfennige pro
Pfund und ist in nachstehenden
hiesigen Handlungen zu haben:

- Paul Lorenz,
- Robert Hayn,
- M. Guder,
- Robert Welgang,
- Johannes Hahn,
- Hermann Günther,
- G. Gebauer's Nachfolger,
- Ed. Brause,
- Otto Kutsner,
- Paul Spehr,
- G. Nördlinger;
- sowie in Warmbrunn bei
- A. Kahle,
- Frans Nawrot,
- G. H. Voigt.

Man wolle auf die auf
jedem Packete befindliche Schutz-
marke und den Namenszug beson-
ders achten. [3812]

Gebrüder
Sintenis,
Magdeburg.
Alleinige Importeure des
echten **Mocca-Sacca-**
Kaffees für Europa.



Franz Christoph's
Fußboden-
Glanz-Lack.



Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort
nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Masse
haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als
jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der
gelbbraune Glanzlack (deckend wie Delfarbe) und der reine
Glanzlack ohne Farbezusatz.

Franz Christoph in Berlin.
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-
Glanzlacks. [4650]

Niederlage für **Hirschberg i. Schl.** bei **errr**
Herrmann Vollrath; für **Warmbrunn**
bei **Herrn Ludwig Otto Ganzert.**

Schwarze Luche u. Satins,
sowie **Bucksfins**

zu ganzen Anzügen u. Ueberziehern empfehle ich
anerkannt besten Qualitäten zu den **billigsten**
Preisen. [4274]

Th. Laqueur in Landeshut,
im Hause des königlichen Hoflieferanten **Herrn**
F. V. Grünfeld.

Kausverkauf.

Das zur **P. Blumberg'schen** (in Firma **Hein-**
rich Sachs Wwe.) Concurs-Masse gehörige

Korn-, Liqueur- u. Säfte-Lager
soll vom 1. Mai e. ab vollständig ausverkauft werden.
Bauer, im April 1877. [5050]
H. Wittwer, Massenverwalter.

Diebes-Vorrichtungen, Hausteel-
graphen, Blitzableiter

fertigt nach den neuesten Systemen der Mechanik, bei
solidesten Preisen, die herzogl. Braunschw. Hof-Schlosserei
C. Goerth, Breslau,
Nicolaistraße 62. [5057]

Mollenfreier Quart
wird in größeren Quantitäten und regel-
mäßigen Lieferungen zu kaufen gesucht
Auf Verlangen gegenseitige contract-
liche Verpflichtung pro Jahr. [5060]
Offerten mit Preisangabe unter **A.**
B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oypelner Portland=Cement

in ganzen, halben u. viertel Tonnen, unter **Garantie** der **Fabrik für beste Qualität**, sowie **Bauschienen von 3—24' Länge** offeriren äußerst billig

Trump & Co.
Stahl- und Eisen-Handlung.

Festigkeitsproben vom Cement liegen in unserm **Comptoir zur gefälligen Ansicht aus.** [4775]

Der Ausverkauf im Hotel 3 Berge,

Zimmer Nr. 3, [1841]

findet auf Verlangen noch Sonnabend, den 28. April, statt.



Hermsdorfer u. Fürstensteiner Kohlen

aller Gattungen

offerire ich in ganzen Eisenbahnwagenladungen nach jeder beliebigen Bahnstation u. ab Niederlage zu erneuten billigsten Preisen

F. A. Reimann
in Hirschberg.

[5077]

Geschäftsverkehr.

Geld auf gute Hypotheten habe sorgfältig zu vergraben.
Hugo Jaeckel,
Lauban i. Schl.
[4794] Falkstraße Nr. 1.

Ein Haus

in einer belebten Kreisstadt, an der Hauptstraße gelegen, in welchem seit 15 Jahren die **Schlosserei** mit gutem Erfolg betrieben wird, sowie auch zu jedem andern Geschäft sich eignend, ist wegen anhaltender Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres unter **J. M. S.** durch die Exped. des Bot.

Eine Postwindmühle

mit einem französischen Gange nebst Spindel, sowie einem Spitzgange, in bestem Zustande, in einem großen Kirchdorf gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch **Moritz Conrad** in Freiburg i. Schl. [5038]

Ein Gerichtstretscham

mit 40 Morgen guten Wiesen und Acker, Gebäuden, lebendem und todtm Inventar, alles in gutem Zustande, ist bei 2000 Thlr. Anzahlung durch **Friedr. Neumann** in Egelshof bei Friedeberg a. O. zu verkaufen. [5041]

1 Windmühle

neuester Bauart, mit massiven Gebäuden und 30 Morg. Acker, in einem großen Kirchdorf, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näh. beim **Wälzschiff**. **Boek** in Polschwitz bei Jauer.

Villen-Verkauf.

[4873] Die frühere **Lehfeldt'sche Villa** in Erdmannsdorf, nebst Stallung und großem Garten, dicht neben dem Königl. Park und dem russischen Pavillon gelegen, ist für 45,000 Mark zu verkaufen durch Rechts-Anwalt **Ukenborn** in Hirschberg.

Ein neu erbautes Haus

mit schönster Aussicht nach dem Riesengebirge, zu jedem Geschäft sich eignend, ist sofort zu verkaufen. Das Näheres zu erfahren bei **Gastwirth** [1848]

Ernst Kirchner
in Schildau bei Hirschberg.

Veränderungshalber bin ich Willens mein zu **Kammerwaldau** gelegenes, sich in gutem Bauzustande befindliches

Haus,

enthaltend 3 Stuben, Gemachskammer u. Stallung, zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner günstigen Lage wegen zur Einrichtung eines jeden Geschäfts.

[5058] **Beer,** Etelger.

[1868] Eine rentable **Schankwirthschaft**, seit 20 Jahren gute Nahrung, ist **Beisitzer** Willens wegen Familienverhältnissen für den so mäßigen Preis von 3600 Thlr. sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Die Hypothek ist gut. Selbstkäufer können sich direct melden beim **Eigenthümer** in **Dittersbach** bei Waldenburg, „Preuss. Krone“, Nr. 24.

Geschäfts-Verkauf.

[4905] In einer an der Bahn gelegenen Stadt **Niedererschleiss** ist ein **Speccerei-, Material-Waaren- und Papiergeschäft** sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten. Reflectanten, die über 2—3000 Thlr. zu verfügen haben, werden ersucht, Adressen unter **A. B. 46** an die Exped. d. „Bot.“ franco einzusenden.

Verloren!

Am 11. April ist nach dem Concert des Musikvereins in Demnitz's Salon, oder von der Schützenstraße bis Erdmannsdorf ein **Oyerglas** (Jumelle) verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben **Schützenstraße 11, 1 Tr.**

[5081] Eine **Fustasche** ist am 24. d. von der Schmiedeburgerstraße bis Ru-Schwarzbach verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine Belohnung abgeben zu wollen **Butterlaube Nr. 33.**

[5061] Mein brauner **Hühnerhund**, auf den Namen „Dector“ hörend, ist mir entlaufen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.
Niemitz-Rauhung, den 26. April 1877.
Püchel, Hirscher.

[5076] Ein **Regenschirm** ist in meinem Local stehen geblieben und gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzugeben.
B. Laband.

Vermietungen.

[4818] 2 Stuben mit Küche, Beigelas und schöner Aussicht nach dem Gebirge, sowie Gartenbenutzung sind bald oder zu Johanni c. zu vermieten. Näheres zu erfahren unter **Chiffre W. P. S.** in der Exped. des „Boten“.

[5075] **Neue Herrenstraße Nr. 1** ist zum 1. Juli c. oder auch früher (nach Beendigung der Renovirung) eine herrschaftliche Wohnung von 6 bis 8 Zimmern zu vermieten. Näheres partiere beim Besitzer.

[1890] Für 2 Herren **Koff u. Logis** bei **Hrau König**, Zapfenstraße 5, 1 Treppe.

Möbl. Stube 3. verm. **Pfisterstr. 22.**

[1881] Die 1. Etage ist zu verm. **Carl Eckold**, Bromerade 33 a.

5078] In meinem auf das Comfortableste eingerichteten Hause, **Mühlgrabenstraße Nr. 27** hier, sind der 1. und 2. Stock, bestehend aus je fünf Zimmern, Küche und erforderlichem Beigelas auch mit Gartenbenutzung, und 2 kleinere Wohnungen zu verm. u. bald oder Termin Johanni zu beziehen.

F. A. Reimann
in Hirschberg

[1251] Ein Laden mit Nebenstube u., worin J. B. ein frequentes **Capisserie-Geschäft** u. betrieben wird, ist sofort in mein em Hause zu vermieten. Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.

Dunkel,
Hirsch-Apotheker

In der Kreisstadt Goldberg i. Schl. ist ein **Laden,**

sehr frequent gelegen und zu jedem Geschäft sich eignend, mit **Schaufenster**, sowie mit und ohne Regale nebst geräumiger Wohnung bald oder zu Johanni zu vermieten. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. [5070]

Deconom R. Hoyer,
Kirchplatz Nr. 346.

Arbeitsmarkt.

[4918] Gesucht vom 15. Mal ab ein **Adjutant**

an die hiesige **Niedererschleiss**. Gehalt neben freier Station 360 Mark. Außerdem vielfache Gelegenheiten zu Privatstunden. Jüngeren Lehrern, welche noch zur Disposition der Regierung stehen, dürfte dieselbe das Dimissoriale von derselben erstheilt werden. Meldungen sind zu richten an den Local-Schul-Inspector **Pastor Pletsch** in Groß-Darmmannsdorf, Kreis Bunzlau.

Baumpfähle

liegen zum Verkauf vorräthig bei **C. A. Leuchtenborger.**

Schmiedehandwerkzeug-Verkauf.

[1874] In der Oberschmiede zu Steinleissen sind 2 **Blasebälge**, 1 **Amboß**, 1 **Oyerröhen**, 2 **Schneidekluppen** und 1 neuer **Flug** zum **Kartoffelschneidemaschine** zu verkaufen.

[1857] Ein junger Mann, Landwirth, aus guter Familie, welcher schon mehrere Jahre bei diesem Fach, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Juli oder Michaeli ab Stellung als **Schreiber oder zweiter Schriftschaffs-Assistent.** Gefällige Offerten unter **M. W. 1000** an die Expedition des „Boten“ zur Weiterbeförderung erbeten.

Tüchtige Rodschneider

finden dauernde Beschäftigung bei [4273] **Th. Laqueur** in Landeshut.

[5067] Einen tüchtigen **Rodarbeiter**

sucht zu sofortigem Antritt Schneidmeister **Aug. Brückner** i. Volkenhain

[1885] 2 **Schneidergesellen**, sowie 1 **Rehring** nimmt an **H. Müller**, Hermsdorf u. R.

[5051] Ein tüchtiger **Färbergehilfe**

für Färbereiberei find. dauernde Beschäftigung bei **Kunert**, Färbermeister in Bunzlau in Schl.

[4690] Ich suche einen militairferten und durchaus zuverlässigen **Gehilfen** dauernd zu engagiren.

Concha, Schornsteinfegermstr. in Volkenhain.

Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei [5017] **J. Lenz**, Maurermeister in Warmbrunn.

Zwei tüchtige Seilergesellen finden sofort Beschäftigung bei [1843] in Herischdorf bei Warmbrunn

Ein zuverlässiger, ordnungsliebender

Rutscher

kann bald antreten bei **Neubaur** in Warmbrunn. [5069]

[5010] Für ein **Wäsche-Geschäft** wird zu baldigem Antritt eine tüchtige **Directrice**,

früher Schneiderin u. Maschinen-Näherin mit Station und gutem Gehalt gesucht. Offerten unter **H. S.** postlagernd Schneidmstr. einzufenden.

[5049] Eine gesunde und kräftige **Amme**

sucht Frau **geb. Daeunert** in Greiffenberg i. Schl.

[4888] Ein Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann unter günstigen Bedingungen noch bei mir eintreten. **Edmenberg** i. Schl.

Ad. Schoengarth, Colonialwaaren-Handlung, Rums, Spirit. u. Liqueur-Fabrik.

Vergnügungs-Kalender.

Am **28. April** in **Demnitz's Saal**

CONCERT

des **Schwedischen Damen-Quartetts** vom Musik-Conservatorium in **Stockholm.**

Hulda Wideberg (I. Sopran), **Amy Aberg** (II. Sopran), **Maria Petterson** (I. Alt), **Wilhelmine Söderlund** (II. Alt), unter Mitwirkung [4871]

des Herrn Pianisten **Bruno Kuwon** aus **Breslau.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

W Billets für numerirte Sitze à 2 Mk., nichtnumerirte 1 Mk. Stehplätze 75 Pf. sind in der **Kuh'schen** Musikalienhandlung zu haben. — Cassenpreis a 50 Pf. höher.

Auf **Sonntag, den 29. April**, ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein [5042]

Heinzel, Grundmühle.

Jänsch's neues Hôtel & Restaurant.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich **Gartenstraße 30 b** zu **Breslau** ein

Hôtel und Restaurant

eröffnet habe. Ausstattung comfortabel, billige Preise, prompte Bedienung. Mein neues Unternehmen allgemeinem Wohlwollen bestens empfehlend, zeichne **Hochachtung**

[5056] **G. Jänsch.**

Est Berliner Weißbier, Culmbacher, Pöhmisch und verschiedene andere **Legerbieren** empfiehlt [5063] **Robert Friche**, Markt Nr. 49. Ebenso empfehle meine **zwei guten Normor-Willards** gütiger Beachtung

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag, den 29. April** e., ladet ergebnst ein [5039] **Tasler** in **Neu-Schwarzbach**

[1870] **Sonntag, den 29. April**, ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Vogel** in **Hartau**.

[5040] Auf **Sonntag, den 29. d.** ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein **Ernst** in **Herischdorf**

Weirichsberg.

Zur Einweihung u. Tanzmusik ladet auf **Sonntag, den 29. April**, freundlichst ein [1871]

H. Werner.

[1887] **Sonntag Tanzmusik** bei **Frdr. Wehner** in **Herischdorf**

Scholzenberg.

Sonntag, den 29. April 1877. **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester von Herrn **Schreiber.** [5047] **Hermann Illge.**

Brauerei Stonsdorf.

Sonntag, den 29. April 1877. **Tanz.** [5043] **F. Hütter.**

[1872] **Sonntag, den 29. April**, ladet zur **Tanzmusik** in den **Kreutzscham** ein **Krüsch** in **Stonsdorf.**

[1876] **Sonntag Tanz** bei **Wittwe Seifert** in **Lomnitz**

Sonntag, den 29. April, **Gefangs-Aufführung** des **Grünauer Gesang-Vereins** in meinem Saale, wozu alle Freunde ergebnst einladet [1878] **A. Baumert** i. d. **Bauoe.**

[1886] **Morgen Tanzmusik** bei **Weichenbain** in **Gischberg.**

Gasthof „zum Verein“ in **Hermsdorf u. R.** **Sonntag, den 29. April** e., **Tanzmusik,** wozu ergebnst einladet [1889] **Ernst Rücker.**

R. Sommer's Gasthof in **Hermsdorf u. R.** **Sonntag, den 29. April.** **Tanzmusik,** wozu ergebnst einladet [5048] **B. Taschowsky.**

[5068] Auf **Sonntag, den 29. April**, ladet bei gut besetztem Orchester zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Tschentscher** i. **Volgstedt.**

[1873] **Sonntag Tanzmusik** bei **S. Mäße** in **Volgstedt.**

[1877] **Sonntag Tanz** bei **Maiwald** in **Schitbau.**

[1884] **Sonntag, den 29. d.**, ladet zur **Tanzmusik** ergebnst ein **Siebeneichner** in **Fischbach.**

Sonntag, den 29. April e., **Tanzmusik** in der „**Giese**“, wozu freunds einladet [1883] **C. Koppe.** Mein **Wiener**

Reiten-Carroussel habe ich bei Herrn **Koppe** aufgestellt und empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung **E. Scholz.**

[5044] Auf **Sonntag, den 29. d.**, ladet zur **Tanzmusik** ergebnst ein **Herbst** in **Hohenwiese.**

Vereins-Anzeigen.

Turner-Feuerwehr.

[5045] **Sonntag, den 29. April**, früh 6 1/2 Uhr, **Übung.** **Der Oberkeizer.**

[1869] **Sonntag, den 29. April** e., **Kränzchen** der **Gesellschaft**

„**Economia**“ im **Landhause**, wozu ergebnst einladet **Der Vorstand.**

Qualm. Heut **Abend 8 Uhr: Weirichsberg.**

Consum-Verein zu Langenöls.

Sonntag, den 6. Mai, **Nachmittag 4 Uhr**, im **Saale** der **Brauerei** **Generalversammlung** [1892] **Der Vorstand.**